

Der Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 175. — 108. Jahrgang.
Hirschberg in Schlesien,
Sonnabend, 31. Juli 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Vollenhain M. 1.—, für andere Kreise M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Die Bezugsgebühr beträgt bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) Ml. 14.55,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) Ml. 15.45,
monatlich Ml. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg Ml. 4.80, auswärts Ml. 4.90.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287.

Hände weg von der Weichsell

Bei den Debatten über Spa und die Rede des Außenministers hat in der Öffentlichkeit leider die Interpellation betreffend Unterstellung verschiedener Ortschaften im Abstimmungsgebiet unter polnische Staatshoheit nicht die Beachtung gefunden, die sie wohl verdient hätte. Nach Nachrichten aus Paris, an deren Richtigkeit kaum zu zweifeln ist, hat der Votschasterrat beschlossen, die Gebiete von Allenstein und Marienwerder an Deutschland zurückzugeben. Nach dem Ergebnis der Abstimmung, das in Ostpreußen 98 Prozent und in Westpreußen mehr als 92 Prozent der abgegebenen Stimmen für Deutschland brachte, konnte ein anderer Beschluß natürlich nicht gefaßt werden. Aber der Beschluß des Votschasterrates lautet nicht auf uneingeschränkte Rückgabe, sondern er stellt eine Rechtsbeugung zu Gunsten Polens dar, da der Votschasterrat weiterhin beschlossen hat, daß die Polen auf dem östlichen Weichselufer die Befugnis besitzen sollen, den Fluß zu überwachen. Praktisch soll das so geschehen, daß ihnen fünf Ortschaften, sowie die Häfen von Marienwerder und Kurzebrat zugesprochen werden sollen. Es wird somit eine Art von Brückenkopf für die Polen geschaffen und in diesem Brückenkopf soll das Kontrollrecht dem Souveränitätsrecht gleichgestellt werden, so daß man also eine juristische Verkauflisierung erwarten darf, nach der zwar offiziell die genannten Ortschaften von Deutschland nicht abgetrennt werden, nach der aber rein praktisch die Ortschaften unter polnische Herrschaft gestellt werden. Gegen einen derartigen Versuch des Votschasterrates, hier ganz unzweifelhaft für Polen Stellung zu nehmen, müssen wir auf das allerheftigste protestieren, und der Reichstag hat in dieser Beziehung ja auch bereits das seinige getan, indem die Vertreter sämtlicher Parteien hier ihre Stimme für die gefährdeten Ortschaften erhoben haben. Die Abstimmung hat entschieden und das Ergebnis war so unzweifelhaft, daß auch nicht ein Fußbreit deutschen Bodens an Polen kommen darf. Wenn die Landkartenschöpfer in Paris aus der Abstimmung in Marienwerder und Allenstein etwas lernen wollen, so können sie nur das eine lernen: es muß mit möglichster Beschleunigung auch eine Volksabstimmung in den gewaltig losgerissenen deutschen Gebieten vorgenommen werden, damit sich zeigen kann, welche großes Unrecht diesen Gebieten und Deutschland durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages zuteil geworden ist. Das ist die wahre Lehre, die der Votschasterrat aus dem Abstimmungsergebnis zu ziehen hat. Wenn jetzt doch der Versuch gemacht werden sollte, auch einseitig für Polen günstige Bestimmungen zu schaffen, so würde das nur beweisen, daß man in Paris noch immer nichts vergessen und, was wichtiger ist, auch nichts zugehört hat.

Waffenstillstands-Verhandlungen.

Weiterer Vormarsch der Russen.

Die Warschauer Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die polnischen Unterhändler heute, Freitag, abend 8 Uhr auf der Chaussee Brest-Litowsk-Baranowitsch sich bei den russischen Vorposten melden. Die Bolschewiken setzen ihre Offensiv trotz der bevorstehenden Verhandlungen fort. Brest-

Litowsk und Lemberg sind stark bedroht. Der Rückzug der Polen ist allgemein. Auf der ganzen Front wird heftig weiter gekämpft; die beiderseitigen Verluste sind groß.

Anerkennung der deutschen Neutralität.

Wie die Warschauer Blätter melden, übermittelte die polnische Regierung dem Obersten Rat die Erklärung, daß sie die Neutralität Deutschlands im polnisch-russischen Krieg anerkenne.

Ein Moskauer Rundpruch teilt mit, daß Tschitscherin an den Berliner Vertreter der Sowjetregierung, Wladimir Kopy, folgendes Radiotelegramm gerichtet hat: „Versichern Sie nochmals der deutschen Regierung, daß auf unserer Seite keinerlei feindliche Absicht besteht. Sowjetrußland verwirft gegenüber Deutschland jegliche Eroberungsabsicht und ist nur von freundschaftlichen Gefühlen (!) beseelt.“

Der Zusammenbruch der polnischen Nordfront.

Der Berichterstatter eines Berliner Blattes, der zwei Tage lang inmitten des Zusammenbruchs der polnischen Nordarmee gewesen ist, schildert seine Erlebnisse mit folgenden Worten: Der Zusammenbruch des polnischen Nordflügels bietet ein Bild, wie es sich nie einem Weltkriegesteilnehmer geboten hat. Sturzbund durcheinander marschieren die abgekämpften Infanterie-, Artillerie- und Trainabteilungen. Alle Straßen sind verstopft. Die höhere Führung scheint vollkommen zu versagen. Die Dispositionen kreuzen und widersprechen sich. Der Nachrichtendienst versagt. Die Nachschübe bleiben aus. Der Zusammenhang zwischen den Fliehenden hat vollkommen aufgehört. Die Truppen leiden unter schrecklichem Munitionsmangel. Die Stimmung ist äußerst schlecht. Die polnischen Truppen in Litauen versuchen, sich durch die Sümpfe und Wälder von Augustowo einen Weg zu bahnen. Bezeichnend ist, daß die Russen fast ohne Artillerie vordringen, da ihnen die Polen seit dem Aufgeben der Niemenlinie nirgends stärkeren Widerstand leisten. Die Besetzung von Dsowlewo durch die Sowjettruppen wird bestätigt. (Damit ist einer der Stützpunkte der neuen polnischen Stellung gefallen.) Russische Kavalleriespähnen sind bis Szyszau vorgedrungen; dieser Ort liegt 4 1/2 Kilometer östlich von Biata an der deutschen Grenze. müßten nach Grajewo, der linke Stützpunkt der neuen polnischen Linie, ebenfalls gefallen sein.

Rückzug der polnischen Grenzbehörden.

Berlin, 29. Juli. Ueber die Sage an der Grenze wird gemeldet, daß an der Kriegsgränze die polnischen militärischen Grenzschutz und Zollbehörden zurückgezogen worden sind. Grodno soll an mehreren Stellen brennen. Die polnische Bevölkerung geht teilweise mit den Truppen zurück. Zugverbindungen zwischen Grodno und Suwalki besteht nicht mehr.

Englische Truppentransporte durch Bayern?

München, 30. Juli. Die München-Augsburger Abendzeitung gibt gerüchthweise eine Meldung wieder, wonach gestern nacht vier Eisenbahnzüge mit 1000 Engländern durch Bayern in der Richtung nach Eger befördert worden seien, die als tschecho-slowakische Kriegesgefangene ausgegeben wurden. Die Züge führten Gepäckwagen mit, in denen sich Waffen befanden. Das Blatt gibt die Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

Entente-Truppenzüge.

Die Regierung macht darauf aufmerksam, daß in Ausführung des Friedensvertrages regelmäßig Nachschübe und Abschübe an und von den in den Abstimmungsgebieten Ostpreußens, Westpreußens und Oberschlesiens stationierten Besatzungstruppen gehen. Diese Transporte laufen von Bischofsheim nach Sagan und von hier für Oberschlesien über die Stationen Liegnitz-Malsch-Neudorf-Brodan-Carlsmarkt. Diese täglich den jahresplanmäßigen Zügen angehängten Transporte dienen lediglich dem Zweck, die Besatzungstruppen abzulösen und mit

Material zu versehen und werden daraufhin von den ausländischen deutschen Stellen regelmäßig kontrolliert. Sie stehen in keiner Beziehung zu den polnisch-russischen Kreisabhandlungen und können daher nicht im geringsten die von der deutschen Regierung erklärte Neutralität beeinträchtigen. Die Bevölkerung wird deshalb ermahnt, sich irgendetwelcher Einriffe gegen diese Akte unter allen Umständen zu enthalten.

Die Lasten der Besetzung.

Bisher 3½ Milliarden.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages teilte bei Beratung des Etats des Reichschatzministers der Abg. Stöckel (Soz.) über die Kosten der Rheinlandbesetzung mit: Bis Ende April 1920 seien von uns bezahlt worden 1783 Millionen in bar, außerdem an unmittelbaren Leistungen 1565 Millionen, insgesamt 3348 Millionen. Die Ansprüche der fremden Offiziere auf Wohnungen und deren Ausstattung sind außerordentlich hoch. Der Delegierte der Rheinlandkommission hat eine Behausung und für deren Ausstattung 28 000 Mark verlangt, während dessen Gemahlin dann noch weitere Forderungen gestellt hat. So müßte das Reich an den finanziellen Ruin gebracht werden. Abg. Dr. Veder-Dessen (D. Sp.) verlangt, daß bei den Verhandlungen in Genf auf Abminderung der ungeheuren Kosten der Besatzungstruppen hingewirkt werde. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß die Absicht bestehe, über das Vorgehen der Besatzungstruppen bei dem hohen Rat Einspruch zu erheben. Abg. Müller-Franken (Soz.) verlangt Sammlung des Materials über das verschwenderische Vorgehen der Franzosen in dem besetzten Gebiete und seine Verbreitung in anderen Ländern, um der ganzen Welt zu zeigen, wie außerordentlich durch die ungeheuren Besatzungskosten die Erfüllung der Wiedergutmachungspflichten erschwert wird. — Bei der Abstimmung wurde die Forderung des Abg. Veder-Dessen in Form einer Resolution anerkannt. Die Unabhängigen stimmten gegen (!) die Forderung, die schwarzen Truppen durch weiße zu ersetzen. Angenommen wurde ferner eine Resolution der Sozialdemokraten, nach der die Unterbringung und Verpflegung der Besatzungstruppen anstatt den Gemeinden der Reichsvermögensverwaltung übertragen wird.

Ausplünderung der deutschen Kolonisten.

Die englische Regierung gibt bekannt, daß in den unter englischer Herrschaft stehenden Teilen der ehemaligen deutschen Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo alle Deutschen ausgewiesen und ihr Eigentum der Liquidation unterworfen, d. h., also von staatswegen verkauft werden soll. Diese Ausweisung angehender Einwohner eines Landes ist eines der schrecklichsten Kapitel der neuzeitlichen Geschichte. Wenn man daran denkt, welcher Lärm sich in der ausländischen Presse wegen der preussischen Gesetze für Posen und Westpreußen erhob, durch die doch lediglich zu Anliehungsarbeiten Güter enteignet werden konnten, ohne daß von diesen Gesetzen wirklich praktischer Gebrauch gemacht wurde, so hätte jetzt das Ausland eine viel bessere Gelegenheit, sich über die Vertreibung der Deutschen von ihrem angeerbten Besitz in den ehemals deutschen Kolonien zu enträufeln. Scheinheiligerweise geben die Engländer vor, daß sie diese Maßnahme im Interesse der Eingeborenen treffen. Tatsächlich aber handelt es sich um nichts anderes, als um eine Ausplünderung der Deutschen in den Kolonien. Wenn es den Engländern wirklich um die Eingeborenen zu tun wäre, dann müßten sie den Grund und Boden den Eingeborenen zur Verfügung stellen. Das fällt ihnen aber natürlich nicht im Traum ein. Sie denken allein an ihr eigenes Portemonnaie.

Bela Kun kann reisen.

Am 20. Juli war, wie erinnerlich, mit dem Transport kriegsgefangener Russen der ungarische Volksheldensöhne Bela Kun in Stettin angehalten worden. Zwei Tage nachher hatte der ungarische Vertreter in Berlin angekündigt, daß die ungarische Regierung einen Antrag auf Auslieferung Bela Kuns stellen werde. Der Antrag ist bis heute jedoch nicht eingegangen. Da es der Regierung nicht anständig erschien, den vorläufig in Haft genommenen ohne rechtliche Grundlage weiter die Freiheit vorzuenthalten, hat die deutsche Regierung beschlossen, die Abreise Bela Kuns und seiner Begleiter in das von ihnen selbst gewählte Ausland nicht länger zu verhindern.

Die Aufhebung der Militärjustiz.

3 Berlin, 29. Juli.

Im Reichstag kam am Donnerstag der von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Gesetzentwurf auf Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit zur zweiten Beratung. Der Reichswehrminister Dr. Seiler erklärte sich einverstanden mit der Vorlage, die die Einlösung eines von der Nationalversammlung in Weimar gegebenen Versprechens ist. Neben den Deutschnationalen, deren Wortführer der General v. Gallwitz war, bekämpfte auch die Deutsche Volkspartei durch ihren Redner, den Abg. v. Kallwitz, in scharfer Weise den Gesetzentwurf. Der

demokratische Abg. Haas kennzeichnete den eigenartigen und wenig glücklichen Zustand, daß hier die Volkspartei den Willen der Regierung durchkreuzt, in der sie selbst vertreten ist. Er erinnerte an die vielen Sünden, mit denen die Militärjustiz in der letzten Zeit den Boden für die Vorlage vorbereitet hat. Im übrigen gab es bei der Debatte heftige Zusammenstöße zwischen dem Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.) einerseits und dem Abg. v. Gallwitz und Brüninghaus andererseits. Die Vorlage wurde mit einigen Änderungen gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien angenommen. Der sofortigen Vornahme der dritten Lesung wurde von der Deutschen Volkspartei widersprochen.

Bei der zweiten Beratung des Notetats richtete der Unabhängige Bogherr heftige Angriffe gegen den Reichspräsidenten Ebert, dem er vor allem die Bestätigung von Todesurteilen zum Vorwurf machte. Der Mehrheitssozialist Müller und der Reichsjustizminister Heinze traten ihm entgegen. Schwere persönliche Beleidigung, die der Redner gegen den ehemaligen deutschen Kaiser richtete, gaben dem Vizepräsidenten Dr. Hell Veranlassung zu der Erklärung, daß der Reichspräsident den Kaiser ebenso wie jeden anderen Staatsbürger gegen Beschimpfungen zu schützen verpflichtet sei. Herr Bogherr, der vom Reichspräsidenten verlangte, daß er seine Macht zur Vertilgung sozialdemokratischer Programmforderungen ausnutzen solle, mußte sich von dem demokratischen Abgeordneten Hausmann vorhalten lassen, daß seine Haltung nichts anderes bedeute, als die Proklamierung des persönlichen Regiments. Beim Hausalt des Justizministeriums hielten die beiden Unabhängigen Ludwig und Düwell ausgedehnte Reden, in denen sie die oft gehörten Klagen über die Justiz vorbrachten. Der Reichsjustizminister Heinze erhob sich zu einer nachdrücklichen Erwiderung und fand stürmischen Beifall, als er darlegte, daß die Volksgesetze der Unabhängigen sehr wahrscheinlich nicht mit dem Verantwortungsfühl urteilen würden, wie die von ihnen angegriffene deutsche Justiz. Nach unverständlicher Annahme des Haushalts für das Reichsjustizministerium vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

Die Kohlenvorschüsse.

Schwierigkeiten in Frankreich.

tt. Paris, 30. Juli. (Draht.) In parlamentarischen Kreisen ist man vielfach verstimmt darüber, daß Frankreich sich in Spa verpflichtet hat, Deutschland für die Beschaffung von Lebensmitteln für die Bergarbeiter Vorschüsse zu zahlen. Der Finanzausschuß der Kammer, dem der Entwurf über die Bewilligung der durch das Kohlenabkommen notwendig gewordenen Vorschüsse vorlag, weigerte sich vorgestern mit 12 gegen 8 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen in die Beratung der einzelnen Artikel einzutreten. Auf dringende Vorstellung Millerands trat er gestern jedoch in die Beratung ein. Bei der heute vorgenommenen Abstimmung wurde die Vorschusszahlung jedoch abgelehnt. In der Kammer selbst dürfte es zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen.

Hollands Kohlenkredit für Deutschland.

X Haag, 30. Juli. (Draht.) Ueber die Bewilligung des Kredits von 200 Millionen Gulden an Deutschland ist es in der ersten Kammer zu einer langen Aussprache gekommen. Die Kammer verlangte, daß die deutsche Regierung eine klare, ungedeutete Erklärung abgibt, daß sie die holländischen Kohlenlieferungen ausführt, ohne sich hinter den der Entente gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu verstecken. Die holländische Regierung erklärte demgegenüber, daß die Befreiung in Spa an Deutschlands Handelsfreiheit Holland gegenüber nichts geändert habe. Die holländische Regierung habe einen Brief von dem deutschen Reichskanzler Lehndorff erhalten, worin dieser ausdrücklich erklärt, daß seine Regierung voll und ganz bereit sei, die vertraglichen Verpflichtungen ihrer Vorgängerin zu erfüllen. Schließlich wurden von der Kammer die 200 Millionen Gulden Kredit für Deutschland bewilligt.

Die Verfolgung von Kriegsverbrechen.

Wie das Leipziger Tageblatt von zuverlässiger Seite erfährt, sind beim Reichsgericht bislang insgesamt 1012 Strafsachen auf Grund des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen anhängig geworden. Hieron entfällt die überwiegende Zahl, insgesamt 886 Sachen, auf die Anlagelisten der Entente. In 27 Fällen mußte die Einstellung des Verfahrens erfolgen, weil die Beschuldigten gestorben waren. Der Fortgang der Ermittlungsverfahren wird dadurch außerordentlich verzögert, daß die Auslieferungslisten ausreichende Angaben über die den Beschuldigten zur Last gelegten Taten nicht enthalten. Der Oberreichsanwalt hat sich deshalb durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes an die feindlichen Regierungen mit dem Ersuchen um genaue Bezeichnung der strafbaren Handlungen, Aufklärung von Widersprüchen und Beschaffung von Beweismaterial gewandt. Von dem Ergebnis dieser Erhebungen wird der Fortgang und die Entscheidung der Verfahren abhängen.

Deutsches Reich.

— Ein Landarbeiterstreik ist im braunschweigischen Kreise Wolfenbüttel ausgebrochen.

— Die österreichischen Ein- und Zweikronennoten werden zur Abstempelung in Mäzse eingezogen.

— Gegen die Zwangswirtschaft. Die demokratische Reichstagsfraktion hat am Mittwoch beschlossen, Maßnahmen zur schleunigen und energischen Bekämpfung des Preiswuchers und der Korruption sowie zum Abbau der Zwangswirtschaft zu treffen. In Ausführung dieses Beschlusses haben die demokratischen Abgeord. Dr. Böhm und Erkelenz gemeinsam mit Vertretern der Deutschen Volkspartei und des Zentrums den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Ernährung unverzüglich aufzuheben mit Ausnahme der Versorgung von Brotgetreide und Milch.

— Gegen die Kommunisten Eisenberger und Genossen wurde in München der Hochverratsprozess begonnen.

— Die achteinhalbstündige Arbeitszeit soll in Dortmund, wo eine Fahrpreiserhöhung nicht mehr möglich ist, zur Befreiung der Mehrzahlgaben und der Lohnerhöhungen eingeführt werden.

— Die Magdeburger Enthüllungen über einen Zwischen den russischen Bolschewiken und den Unabhängigen und Kommunisten vereinbarten Kriegsplan werden von dem Vertreter der Moskauer Regierung in Kopenhagen, Herrn Litwinof für erfunden erklärt. Das beweist natürlich garrichtig. Aber auch von amtlicher preussischer Stelle wird die Meldung als von A bis Z als erfunden bezeichnet. Wenn die Berliner Herren glauben, damit beruhigend zu wirken, so irren sie sich. Im Gegenteil. Sie verstärken mit solchen Erklärungen nur den Eindruck, daß sie die Dinge auf die leichte Schulter nehmen. Zum mindesten hatten sie derartige positiven Angaben gegenüber schon die Verpflichtung, sich etwas näher zu erklären. Mit zwei Worten schafft man die Unruhe nicht aus der Welt.

— Kommunistische Waffensunde. In Halle und Erfurt wurden gestern kommunistische Waffensunde gemacht. In Halle sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, darunter Führer der kommunistischen Partei.

— Die Rechtsverhältnisse der Hausangehörigen sollen demnächst für das ganze Reich einheitlich geregelt werden. Ueber die wichtigsten Fragen des neuen Hausdienstrechtes werden im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den Vertretern der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände stattfinden.

— Zu größeren Arbeiterunruhen kam es vor dem Direktionsgebäude der Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M. Unzufriedenheit der Arbeiter mit Lohn und Arbeitszeifragen, sowie Unwille über den Steuerabzug sollen Anlaß dazu gegeben haben. Die Menge stautete sich im Treppenhause des Direktionsgebäudes. Plötzlich brach das Geländer und eine große Anzahl Menschen stürzte in die Tiefe. Zahlreiche Personen trugen schwere Verletzungen davon. Ein junger Mann ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Einer der Direktoren soll bei der Auseinandersetzung mit den aufgeregten Arbeitern verletzt worden sein.

— Der Rücktritt des bayerischen Verkehrspersonals aus dem Reichsdienst. Die Organisationen des bayerischen Verkehrspersonals veröffentlichten eine Erklärung, wonach sie an dem bereits angekündigten Rücktritt aus dem Reichsdienst am 30. Juli unabänderlich festhalten. Die Erklärungen einzelner Reichsstellen in Bezug auf die Befolgung der Reichsbefehlsordnung seien nicht rechtsverbindlich und müßten daher unbeachtet bleiben.

— Dauerhaltungen des Reichstages. Um bis zum Sonnabend seine Arbeit zu beenden, will der Reichstag leib wieder zu dem beliebigen Mittel der Monksrlungen greifen. Freitags und Sonnabend sollen die Sitzungen schon um 10 Uhr beginnen. Auf diese Weise hofft man, die Wehr-, die Entwaffnungs- und die Amnestievorlage noch erledigen zu können.

— Die Auswechslung von deutschen und russischen Kriegsgefangenen begann am 27. Juli über Horro-Safen durch Vermittelung des internationalen Roten Kreuzes. Vorläufig findet die Auswechslung einmal in der Woche statt, wobei 5000 deutsche und 500 russische Kriegsgefangene ausgewechselt werden.

— Die bisherige deutsche Botschaft in Wien wird infolge der Umwandlung der politischen Verhältnisse in eine Botschaft umgewandelt, nachdem der Reichstag seine Zustimmung gegeben haben wird.

— Aufhebung der Wehrpflicht. Am Reichstage erklärte Reichswehrminister Dr. Gessler, eine Vorlage über die Befreiung der allgemeinen Wehrpflicht werde im Herbst eingebracht werden. Morgen werde eine dem Wunsche der Entente entsprechende Notverordnung zur Erledigung kommen.

Ausland.

Das fünfzigjährige Jubiläum der französischen Republik, das Frankreich zwei Tage nach Sedan,

am 4. September begehen kann, soll nach einem Beschluß der Pariser Kammer am 11. November, dem zweiten Jahrestag des Waffenstillstandsabchlusses festlich begangen werden.

Verkehrstreik in Norwegen. In Norwegen droht ein Generalstreik aller Verkehrsangestellten, der seinen Ausgang von einem Lokustreik der Eisenbahner nimmt. Die Mitglieder der norwegischen Matrosen- und Holzunion haben ihre Stellung zum 14. August auf allen Schiffen gelündigt, die dem norwegischen Arbeitgeberverband angehören. Auch die Hafen- und Transportarbeiter beabsichtigen im Laufe der nächsten Tage Sympathiestreiks zu erklären. In einigen Städten ist der Hafenarbeiterstreik bereits ausgebrochen.

Terroristische Gewalttaten in Ungarn. Wie uns aus Budapest gemeldet wird, haben sich mehrere Akte des Weissen Terrors ereignet. Der Direktor der Allgemeinen Sparkasse, Berebely, wurde durch eindringende Personen erstochen. Der Sekretär Gezac Barfanay durch einen Kopfschuß getötet und der Privatbeamte Julius Kramer schwer verletzt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Gutbesitzer Andreas Graf Mezős, ein Schwager des Reichsverweisers Horty, einem Raubakt zum Opfer gefallen ist und ermordet aufgefunden wurde.

Die Entscheidung der Teschener Frage. Die Entscheidung der Botschafterkonferenz über die Teschener Gebiete wurde am 28. Juli um 6 Uhr 30 Min. abends unterzeichnet. Die Tschecho-Slowakei erhält das Karwiner Kohlenrevier und die Kaschau-Dierberger Bahn. Dagegen erhält Polen die Stadt Teschen. Die Prager Presse ist höchst unzufrieden. Aber auch die deutschböhmische Presse erhebt Einspruch dagegen, daß durch diesen Schiedsspruch ungezählte Deutsche unter polnische Herrschaft kommen.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 30. Juli 1920.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend:
Veränderlich, windig, kühl, streichweise Regen.

Besprechung über die Ernährungslage.

Die Vereinigung nieder-schlesischer Arbeitgeberverbände, Stb Dirschberg, hatte für Dienstag, den 27. Juli, den Schlesischen Landbund, die Gewerkschaften und die der Vereinigung angeschlossenen Verbände aus ganz Niederschlesien und den benachbarten Gebieten zu einer Besprechung über die Ernährungslage und die Preisbewegung in landwirtschaftlichen Produkten nach Görlitz eingeladen. Die Versammlung war nahezu einmütig der Ansicht, daß ein beschleunigter Abbau der Zwangswirtschaft und eine Beseitigung aller verletzenden Zwischenstellen erfolgen müsse. Alle mit der Preisbewegung zusammenhängenden Fragen, wie die der Herstellung einer dauernden Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher, die Notwendigkeit der Befreiung billiger Produktionsmittel für den Landwirt, der Bekämpfung des Schieberturns usw. wurden von jedem Standpunkt aus eingehend besprochen. Die weitere Bearbeitung wurde vorläufig einem Ausschuß übertragen, der aus je drei Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und des Landbundes besteht. Der Ausschuß wird mit hinhäufiger Beschleunigung zusammentreten und über das Ergebnis seiner Arbeiten öffentlich berichten.

Eine Protestversammlung gegen die Fleisch-Zwangswirtschaft wurde Donnerstag im Konzerthause abgehalten. Rechtsanwalt Fuchs-Breslau, der Syndikus des Viehhändler-Verbandes, legte in einem sehr langen Referat dar, wie nach seiner Ansicht eine Verbesserung und Verbillichung unserer Fleischversorgung auf dem schnellsten Wege herbeigeführt werden könnte. Nach einem Mißglied auf die Zwangswirtschaft während des Krieges kam er auf die im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitete Denkschrift zu sprechen. Danach will man die Viehproduktion heben, besonders die Schweinezucht; das Schwein will man aber nicht freigeben, sondern Viehverwertungs-gesellschaften einführen, also eine neue Art von Zwangswirtschaft, aber keine bessere. Anstelle des Viehhändler-Verbandes soll ein neu zu errichtender Viehhandels-Verband treten und anstelle der Fleischschlächtereien Schlächtereiverbände, um, wie nach den Mitteilungen des Herrn Fuchs die Denkschrift sagt, die großen Zwischenverdienste, wie sie die Fleischer in der Friedenszeit hatten, zu verhindern. Dadurch werden sich natürlich, wie in der Denkschrift weiter ausgeführt wird, so und so viele Ladengeschäfte nicht halten können; Neugründung von solchen Geschäften müssen bestimmt verhindert, mit dem unrentablen Kleingewerbe muß überhaupt aufgeräumt werden, da dies ein Luxus sei, den wir uns früher leisten konnten, heute aber nicht mehr. Nachdem Redner in längeren Ausführungen nachgewiesen, daß unsere Volkswirtschaft nur durch den freien Wettbewerb groß geworden, versprach er sich eine Ver-

besserung und Verbilligung unserer Fleischversorgung nur durch Maßnahmen, wie sie in der untenstehenden Resolution zum Ausdruck kommen. Schöner zu Felde zog er dann gegen die Viehbezugs- und Absatzgenossenschaften, die seiner Ansicht nach ein noch schlimmeres Übel als die bisherigen sind und einer von der Regierung begünstigten Monopolisierung des gesamten Aus- und Schlachtviehhandels gleichkommen.

In der Aussprache wiesen die Arbeiterführer Strüms und Hölzel darauf hin, daß wir immer bedenken sollten, daß wir ein geschlagenes Volk sind und nicht alles so gehen kann, wie es früher war, daß auch das, was für andere Kreise anwendbar ist, nicht immer für den unsrigen paßt, daß Fleischer und Landwirte mehr Solidaritätsgefühl hegen müßten und daß vor allem der Mittelstand an der Verbesserung unserer Verhältnisse mit den Arbeitern zusammen arbeiten möchte, statt daß er, wie bisher, diesen die Arbeit allein überläßt. In der Fleischversorgung im Kreise wünsche besonders Herr Hölzel, daß es so bleibt, wie es in den letzten Wochen war.

Auf eine Reihe dann folgender Angriffe auf die Viehbezugs- und Absatzgenossenschaft, der Buchergeschäfte vorgeworfen wurden, antwortete der Geschäftsführer der hiesigen Genossenschaft H. Hubschinsky und wies nach, daß die Genossenschaft beim Schlachtvieh bisher nur einhalb, jetzt dreiviertel Prozent, beim Kuhvieh vier Prozent verdiene, und daß die Genossenschaft keine Gründung der Großgrundbesitzer sei, sondern eine freie Vereinigung fast aller kleinen Landwirte im Kreise. Nachdem noch Herr Häcker, der Geschäftsführer des Kreis-Wirtschaftsverbandes, erklärt hatte, daß die Landwirte sich darin einig sind, daß die Fleischpreise nicht erhöht zu werden brauchen, und daß es lediglich an Verhandlungen liege, um die Fleischpreise so wie bisher zu halten, wurde folgende Resolution angenommen:

Die heut im Konzerthause tagende Versammlung, die aus allen Schichten und Klassen der Bevölkerung zahlreich besucht ist, hat nach eingehender Aussprache über unsere gegenwärtige und zukünftige Fleischversorgung nahezu einstimmig folgenden Beschluß gefaßt, der den zuständigen Regierungsstellen übermittelt werden soll:

Wir erheben energischen Protest gegen die noch immer zum Schaden der Produzenten, der Händler und Fleischer, namentlich aber auch der Verbraucher fortbestehende Zwangswirtschaft in der Viehaufzucht, Schlachtung und Fleischverteilung, da diese Zwangswirtschaft in jeder Beziehung verfaßt hat und lediglich den Schleichhandel, das Schwarzschlachten und das Schiebertum zum Schaden der Allgemeinheit des Volkes, namentlich der unteren Volksschichten, fördert.

Wir lehnen auch die vom Landbunde ins Leben gerufenen und von den Regierungsstellen einseitig begünstigten Viehbezugs- und Absatzgenossenschaften ab, da diese lediglich bestimmt sind, die Fleischpreise im Interesse der Großgrundbesitzer künstlich hoch zu halten und dadurch naturgemäß auch das Fleisch zu verteuern. Wir erbitten in diesen Genossenschaften, die das Erbe des Viehhandels-Verbandes antreten sollen, eine Fortsetzung der unseligen Zwangswirtschaft in anderer und noch dazu verschlimmelter Form.

Wir verlangen Freigabe des Kleinviehs, des Aus- und Schlachtviehhandels, sowie der Auslandsprodukte in Fleisch und Fett. Bezüglich der Schlachtvieh verlangen wir Schaffung eines auf bestimmte Zeit bemessenen Uebergangs-Systems, bei dem die beteiligten Volksteile, nämlich Landwirtschaft, Viehhandel, Fleischergewerbe und Verbraucher in gleicher Weise und mit gleichem Rechte mitwirken sollen. Wir erwarten, daß die Regierung nun endlich mit allen Experimenten der Zwangswirtschaft Schluss macht und im Interesse unseres Volkes, insbesondere der großen Masse der Verbraucher, die freie Wirtschaft in der Vieh- und Fleischbeschaffung wieder einführt, da wir uns nur hiervon eine Verbesserung und Verbilligung unserer Fleischversorgung versprechen."

Die Strecke Striegau-Merzdorf gefährdet?

Nach dem Striegauer Anzeiger soll die Eisenbahndirektion Breslau beabsichtigen, die Strecke Striegau-Merzdorf wieder in eine Kleinbahn umzuwandeln, indem sie die Bahnhofsgebäude der Strecke einzieht und die Verbindungsschleife vom Striegauer Stadtbahnhof nach der Strecke Königszelt-Quantz abbaut. — Wir wissen nicht, ob die Annahme des Striegauer Blattes zutrifft, möchten aber doch gleich von vornherein entschieden dagegen protestieren, daß ein derartiger Rückschritt plaharhaft. Es mag sein, daß die Eisenbahn zu Ersparnissen benötigt ist, aber diese mag sie auf andere Weise machen, nicht dadurch, daß schon vorhandene voll ausgebauten Strecken zu wertlosen künstlich herabgewürdigt werden. Es mag auch sein, daß uns das Kohlenabkommen von Spa neue Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs andeutet, doch soll man sich doch recht gründlich überlegen, ob man damit nicht gerade die Abwärtsleiter zum wirtschaftlichen Aufbau unterbindet. Zahlreiche Mühe aller irgendwie in Betracht kommenden Faktoren hat es gekostet, um die Strecke Striegau-Merzdorf so auszustatten, daß ein leblich unter Verkehr zwischen Breslau und dem Riesengebirge unter Entlastung

der Waldenburger Strecke gesichert war. Nur die Abführungsfreie Canth-Striegau sollte noch. Wenn man diese gerade im Augenblicke nicht in Angriff nimmt, so kann man das verstehen, aber wenn man die vollwertige Strecke Striegau-Merzdorf einmal hat, so sollte man froh darüber sein, daß man sie nach aus der Friedenszeit herübergerettet hat, und sollte alle diese Strecken nach Möglichkeit hegen und pflegen als Vorbedingung für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens. Sollte die Eisenbahnverwaltung jenen Plan wirklich hegen, so würde das von sehr geringem Vertrauen in deutsche Tatkraft zeugen. Wir werden uns wieder empörten, allen Feinden zum Trost, wenn wir die Sache am richtigen Ende anlassen.

*** (Neue Aufsichtspostkarten aus dem Riesengebirge.)** Die Naturkräfte kümmern sich nicht um den Stand der Natur. Regen, Sturm, Schnee und Frost sind fortwährend bemüht, die Wege, die der Mensch hoch oben auf dem Gebirge gebaut hat, zu zerstören. Wenn sie nicht bald wieder hergestellt werden, wächst der Schaden mit unheimlicher Steigerung. Dem Riesengebirgsverein kostet bei den jetzigen Arbeitslöhnen der Wegerbau das Fünf- bis Zehnfache der Friedenspreise, und da er keine Einnahmen kaum vergrößern kann, hat er zwei hübsche Aufsichtspostkarten herausgegeben, in der Hoffnung, daß die Wanderer sie eifrig kaufen und so ein Scherlein dafür entrichten werden, daß der Verein ihnen alle Pfade ebnet hat. Beide bieten Darstellungen des Wegerbaues im Gebirge, die eine ist auf den Humor, die andere auf sinnige Naturbetrachtung eingestellt. Der Zeichner ist Max Burkhart. Die Karten sind im Auftrage des R.-G.-V. im Kälbezahl-Kunstverlage Höddendorf & Co., Hirschberg, erschienen und in allen einschlägigen Geschäften, Buchden, Hotels und Fremdenhäusern erhältlich. Jede Karte kostet 30 Pfennige. Der Reinertrag fließt der Hauptkasse des Riesengebirgsvereins zu.

*** (Aus der deutschen nationalen Partei in Schlesien.)** Die bisherigen Vorstehenden des Deutschen nationalen Landesverbandes Mittelschlesiens: Graf Seibitz-Sambrecht, Ehrh. von Freytag-Loringhoven und Rittergutsbesitzer Oberleutnant Wache haben den Vorsitz niedergelegt. Die Neuwahl soll in nächster Zeit erfolgen.

*** (Zur Bedeutung der Tarifverträge)** sei, um sehr verbreitete irrtümliche Auffassungen richtig zu stellen, bemerkt, daß falls das Reichsarbeitsministerium einen Tarifvertrag für eine bereits zurückliegende Zeit mit rückwirkender Kraft für verbindlich erklärt hat, dann auch der nicht organisierte Arbeitgeber verpflichtet ist, dasjenige nachzugeben, was er etwa gegenüber den tariflichen Löhnen und Gehältern zu wenig gezahlt hat.

*** (Zugverbesserung.)** Von Sonntag, den 1. August, ab verkehrt wieder der bisher am Sonntag ausfallende Abendzug 1467, ab 9,16 Uhr von Hirschberg nach Schmiedeberg. Zur Bewältigung des Verkehrs neu eingeleat wird Sonntag der Vorzug 1472, ab Schmiedeberg abends 8,15 Uhr.

*** (Sparfames Bauen.)** Vieles herrscht noch Unklarheit über die zulässigen Ausnutzungsmöglichkeiten der Erbsparnisse. Alle einschlägigen Fragen werden in der vom bisherigen Reichskommissar für Wohnungswesen herausgegebenen Druckschrift 4 "Sparfames Bauen" eingehend behandelt. Die Druckschrift ist im Auftrage des Ministeriums für Volkswohlfahrt herausgegeben und als Kommentar zu den Bestimmungen über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen vom 24. Dezember 1919 — St. 6 Nr. 588 — anzusehen.

*** (Der Demokratische Verein Hirschberg)** hielt am Donnerstag in der Seilerstraße eine Sitzung ab, in welcher über den Stand der Kasse berichtet wurde. Vom September ab soll am ersten Montag jeden Monats eine Sitzung in Ernst Gasthaus stattfinden.

*** (Ein Verein der Osmärker)** hat sich für die Bezirke des Riesengebirges gebildet. Er faßt die Betriebslosen und die durch die Besetzung oder Abtretung Geschädigten aus den Provinzen Schlesien, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen zusammen. Der Verein wird sich dem Heimatbunde Posenler Flüchtlinge in Frankfurt a. O. und dem Reichsverband Ostschlesien in Berlin anschließen. Es wird eine Beratungsstelle für Sach- und Rechtschäden-Anmeldung und Darlehensangelegenheiten eingerichtet, auch werden Fürsorge-Ausschüsse für Wohnungsbeschaffung, Kindererziehung, Unterstützungsangelegenheiten, Kleiderbeschaffungen v. v. gebildet werden. Anmeldungen sind an den Vorstehenden, Bürgermeister Hornig in Warmbrunn, Hermbsorferstraße 42, zu richten.

§ (Schlesischer Schieferstag.) Der Schlesische Verband der Hohlzieher und Messerschmiedemeister hielt in Hannau seine Tagung ab. Es wurden die Preise für Fabrikate und Löhne erörtert und die Wichtigkeit des gewerblichen Zusammenrückens betont. Der nächste Schlesische Verbandstag soll in Hirschberg abgehalten werden.

*** (Für Oberschlesien.)** Am Sonnabend, den 31. d. Mts., abends 7½ Uhr findet im Konzerthausaale ein Vortrag über Oberschlesien statt. Herr Dr. Kleiner aus Bräunchen O.S. ist

guter Kenner der oberschlesischen Verhältnisse, spricht. Der Vortrag ist sehr zu empfehlen. (Siehe die Anzeige.)

d. (Festnahme.) Wegen verschiedener in Erdmannsdorf verübter Diebstähle wurde am 20. d. Mts. ein Schneider hier ergriffen und dem Amtsgericht zugeführt. Am 27. Juli wurde ein arbeitsloser Hausbäcker, der Anfang Mai hier Rechnerereien von 58 M. verübte und bis jetzt vom Betteln lebte, hier verhaftet.

d. (Diebstähle.) Am 24. Juli wurden aus einer verlassenen Wohnung Greiffenbergers Straße 37 20 Zigaretten und 12 M. bares Geld entwendet. — Aus dem Gaststube des Hotels Deutsches Haus wurde am 29. d. Mts. von einem angeheirateten Pferde die Pferdeleine aus Leder entwendet. Sie bestand aus drei zusammengefügten Teilen und hatte einen Wert von unangehr 200 M. — Am 26. Juli abends gegen 9 Uhr ist aus der Herrenklosette der Kaiserrede ein etwa 50 Rm. hoher und 30 Rm. breiter Spiegel mit rotbraunem Holzrahmen entwendet worden. — In einem hiesigen Installationsgeschäft haben mehrere dort beschäftigte Lehrlinge isolierte Drähte und Schalter im Werte von 1600 M. entwendet. Ein Teil konnte wieder herbeigeschafft werden. — Am 25. Juli nachts haben Diebe in der Durchfahrt des Kunst- und Vereinshauses einen vierrädrigen Handwagen mit etwa zwei Kisten Kohlen stehen lassen.

d. (Fahrraddiebstahl.) Aus dem Gasthaus Hospitalstraße 6 wurde am 27. Juli gegen Mittag ein noch auf erhaltenes Herren-Fahrrad gestohlen. Nach kurzer Zeit schon konnte dasselbe dem Täter, welcher es zum Verkauf anbot, wieder abgenommen werden.

(Hirschberger Stadttheater.) In kleinen Preisen kommt am Sonnabend „Die lustige Witwe“, Sonntag nachmittags 3 Uhr „Der Vogelbändler“ zur Aufführung. Sonntag abend wird zum zweiten Male „Frauenlamp“ gegeben. In Vorbereitung für nächste Woche befinden sich die jüngste Operetten-Neuheit „Jungfer Sonnenschein“ von Georg Jarro und „Die Dollarbrinsessin“.

Warmsbrunn, 30. Juli. (Vermisst.) Der Schüler Willy Scholz, Hermsdorfer Straße 51 wohnhaft, ist seit dem 23. Juli verschwunden. Er ist am 3. 1. 1910 in Hirschberg geboren, mittlerer Größe, hat frisches volles Gesicht, blondes Haar und gute Zähne. Er trägt blauweiß-gestreifte Leinwand-Matrosenbluse und braune stark zerrissene Stoff-Kniehose. Bei seinem Wegange war er barfuß und ohne Kopfbedeckung. Zweckdienliche Angaben sind an den Amtsvorstand Warmbrunn zu richten.

Hiersdorf, 29. Juli. (Verschiedenes.) In der letzten Gemeindevertreterversammlung am 27. Juli wurde als Vollzugsbeamter Betriebsleiter Breiter gewählt. Als Mitglied des Mietseingangsamtes wurde von den Mietern Tischlermeister Drechsel gewählt. Ein Schreiben von Fabrikbesitzer Reindorf, wonach er sein Anerbieten, betr. Aufstellung von zwei Oberflurhydranten, zurückzieht, wurde der Vertretung mitgeteilt, doch soll die Entscheidung des Kreisamtes über den eingelegten Widerspruch abgewartet werden. Zur Neuwahl von Mitgliedern der Wohnungskommission wurde ein Beschluß dahin gefaßt, zu bevor beim Wohnungsamte in Hirschberg vorstellig zu werden, daß der Kommission mehr Entgegenkommen gezeigt werden möge, wibrigensfalls die Herren ihre Ämter niederlegen wollen. Als Gemeindefreier wurde Herr Oswald Ufer in Cunnersdorf gewählt. Verschiedene Mängel in der Milch- und Butterversorgung wurden erörtert, für deren Abhilfe Sorge getragen werden wird. — Das Gast- und Logierhaus „zum Wächelst“, bisher Herrn Bierbaum gehörig, ist in den Besitz von Steinmetzmeister Oskar Böttcher aus Posen übergegangen. — Auch in unserer Gemeinde ist der Fremdenzuzug gegen die Vorjahre bedeutend gestiegen. Nur die Wohnungsnot ist auch hier sehr groß.

Hagnsdorf, 29. Juli. (Verschiedenes.) Als arger Räuber hat sich ein Fuchs bemerkbar gemacht, der allein beim Erlauben der Hühner, einen Hahn und eine Gans hat. Man ist des Räubers bisher noch nicht habhaft geworden.

Am 1. August veranstaltet der Militärverein sein Königsschießen auf dem Festplatz am Peterbaudenwege. — Am 23. und 24. Juli fand auf der Bismarckhöhe die Feier des 50jährigen Bestehens der Bismarckhöhe statt, die im Jahre 1870 vom Maurermeister Rabl aus Warmbrunn erbaut worden ist. Die Beteilung der Bevölkerung aus den umliegenden Dörfern war sehr stark.

Lahn, 30. Juli. (Diebstahl.) Nachdem vor einiger Zeit aus der hiesigen katholischen Schule ein Fahrrad entwendet worden, wurden dasselbst in der regnerischen Nacht zu Mittwoch acht Paar Schuhe, darunter zwei Paar noch neue, die zusammen einen Wert von etwa 2000 M. haben, gestohlen.

Landeshut, 30. Juli. (Der Mörder des Transporteurs Unger festgenommen.) Nach dem Stadtblatt hat Landjägermeister Reich hier den Fürsorgejüngling Harry Fritsch gestern im Rettungsstube in Landeshut festgenommen. Fritsch wurde dem Amtsgericht Liebau eingeliefert. Er gibt zwar zu, den verstorbenen Unger betäubt, leugnet aber bisher entschieden, ihn auch ermordet zu haben.

Saaran, 29. Juli. (Pflanzvergiftung.) In der Familie des Schmieds Paul Heibeler verstarben nach dem Genus von Pilzen sowohl der Vater wie die Mutter und ein Bruder des Verstorbenen.

so. Breslau, 29. Juli. (Die Freilassung des Oberleutnants von Aulock) ist, wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, nicht wegen des bedenklichen Gesundheitszustandes, sondern lediglich deshalb erfolgt, weil nach dem augenblicklichen Stande der Ermittlung das Vorhandensein der Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung des Haftbefehls, nämlich Mordverdacht und Verdunkelungsgefahr nicht mehr angenommen werden kann.

11. Gleiwitz, 29. Juli. (Das Revolverattentat des Raylan Potempa.) Im Laufe des gestrigen Tages fanden in der Angelegenheit Potempa Vernehmungen statt. Der Attentäter wurde auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen im Laufe des Tages den zuständigen Gerichtsbehörden zugeführt. Nach der Aussage des Oberkaplans Potempa soll ein in der ersten Reihe sitzender Zuhörer nach seinen Füssen die Hand ausgestreckt haben, um ihn wahrscheinlich von der Bühne herunterzuziehen. Ob das zutrifft, werden die weiteren Erhebungen ergeben. Nach den Zeugnisaussagen sind zwei Personen verhaftet worden. Inzwischen hat der französische Kreisinspektor die sofortige Haftentlassung Potempas angeordnet. Die Entlassung erfolgte 20 Minuten, nachdem der Untersuchungsrichter Proška den Haftbefehl und den Annahmefeststellungsbescheid, auf schriftliche Verfügung des Oberstaatsanwalts, Geheimen Justizrats Fejke, und ohne vorhergegangene Benachrichtigung des Untersuchungsrichters. Das Vorgehen des Oberstaatsanwalts dürfte nicht auf eigene Entschlüsselung zurückzuführen, sondern auf das Verlangen des interaktierten Kreisinspektors erfolgt sein. Der Untersuchungsrichter erhob mit dem Hinweis darauf, daß in der Handlungsweise des Oberstaatsanwalts ein Eingriff in die Befugnisse des Untersuchungsrichters zu erblicken sei, schriftliche Beschwerde. Es soll von der Deutschen Plebiszitkommission Beschwerde über den Eingriff in die Rechtspflege erhoben werden.

Die Kreissynode Hirschberg,

die auf Beschluß des Vorstandes öffentlich war, wurde Donnerstag vormittag nach einem Gottesdienst in der Gnadenkirche, wobei Pastor Kuske-Warmsbrunn die Predigt hielt, mit Gesang und Gebet im Thurnsaale eröffnet. Anwesend waren 63 Synodale; außerdem wohnten den Verhandlungen bei der zurzeit in Warmbrunn zur Kur weilende Generalsuperintendent D. Haupt-Breslau und der Kreisinspektor.

Gegen die in letzter Zeit vorgekommenen Wahlen von Kirchenältesten usw. wurden von der Synode Einwendungen nicht erhoben. Ueber

die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreise

berichtet der Vorsitzende, Superintendent Demb-Stonsdorf. Er gab zunächst Kenntnis von Personalveränderungen und betonte dabei, daß bei der kürzlich erfolgten Pastorenwahl in Hirschberg alle Parteien für einen Geistlichen positiver Richtung eingetreten sind. Damit ist der Grundfab des Sauberes der Minoritäten nach langer Zeit auch in Hirschberg wieder zur Geltung gekommen. Der Bericht wies dann auf den 8. Juli als einen Markstein in der Geschichte der evangelischen Kirche Altpreußens hin, wofür damals die Zeit des landesherrlichen Kirchenregiments beendet und damit erreicht wurde, was seit hundert Jahren erstrebt worden ist, die Volkskirche, in der, frei von aller Bürokratie, Seelen- und Gemüthspflege geübt werden können. Ueber die Stellung zum Religionsunterricht in den Schulen ist ein lebhafter Kampf entbrannt, und dieser Kampf wird noch lange unser öffentliches Leben bewegen, denn es steht fest, daß Kirche und Religion noch viel härter im Volke wurzeln, als man allgemein annahm. Das kirchliche Leben ist in vielen Gemeinden nur in geringem Maße beeinflusst worden, in manchen allerdings mehr. Die Zahl der Abendmahlsgäste ist von 17 292 im Vorjahre auf 16 093 gefallen; in den zwei größten Gemeinden ist die Zahl um ein Drittel zurückgegangen, in 16 Gemeinden hat die Zahl aber zugenommen. An und für sich ist die Zahl der Abendmahlsgäste in unserem Kirchenkreise viel geringer als in anderen Kreisen, sie betrug 1919 nur 21 Prozent. Von den im Vorjahre geborenen Kindern wurde bei 114 die Taufe nicht verlangt, 59 Brautpaare wünschten keine kirchliche Trauung; in einer Gemeinde blieben 6 Kinder der Konfirmation fern, in derselben Gemeinde nahmen auch 23 Kinder an Religionsunterricht nicht teil. Bei Begräbnissen ist fast ausnahmslos das kirchliche Begräbnis verlangt worden. Die Geburten haben gegen das Vorjahr um 532 zugenommen, sie betragen 1544; auch die Trauungen haben trotz Teuerung und Wohnungsnot sehr zugenommen, sie betragen 842, das ist der höchste Stand, der je in einem Jahre erreicht wurde. Todesfälle waren 1382 zu verzeichnen, 250 weniger als 1918. Austrittsbewegungen haben sich besonders in zwei Gemeinden bemerkbar gemacht; in Hermsdorf (Rhn.) betragen sie 42, in Petersdorf 48; in allen anderen Gemeinden zusammen waren nur 14 Austritte zu verzeichnen, 28 Personen traten zu anderen kirchlichen Vereinigungen über. Bei den Austritten spielte nach Ansicht des Berichterstatters weniger die Frage der Religion oder Weltanschauung eine bedeutende Rolle, als vielmehr die Annahme, daß die Kirchensteuer sehr hoch werden sollen, was aber durchaus nicht der Fall sei. Meist auf diese Behauptung hin sind im Waldenburger Kreise 5—6000 Kirchenaustritte erfolgt. Seit 1. Juli

Ist eine neue Stolaabgaben-Ordnung eingeführt worden, die die niederen Einkommen entlasten will. Tausen und Trauungen in örtlicher Weise sind auch nach der neuen Ordnung gebührenfrei. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Kirche ist die alte geblieben, ja, die Gegensätze treten sogar noch stärker zutage. Trotzdem gibt es eine Menge sozialdemokratisch organisierter Arbeiter, die weiter treu zur Kirche halten und diese auch fleißig besuchen, wodurch sie manche andere Stände beschämen. Auf religiös-sittlichem Gebiete ist fraglos eine Verschlechterung eingetreten. Es muß verbitternd wirken, wenn man sieht, daß manche Kreise sich alles leisten und anschaffen können, weil ihr Geldbeutel ihnen das erlaubt, und wenn man sieht, daß in den Sommerfrischen Fleisch in Hülle und Fülle vorhanden ist, während weitestens Kreise sich mit nur einmal Fleisch in der Woche begnügen müssen. Die hohen Löhne entsprechen im allgemeinen nicht annähernd der sprunghaften Erhöhung der Lebensmittel usw., die Mehrzahl der Arbeiter, der Mittelstand, die Beamten stehen heute viel schlechter da als vor dem Kriege. Das brauchte nicht so schlimm sein, wenn die Gewinnsucht nicht so groß wäre, die geradezu demokratisierend wirkt.

Der Bericht erwähnte dann die immer noch in ausgedehntestem Maße bestehende Vergnügungssucht, die vielfach zu Unredlichkeiten, Wucher und Schleichereien führt. Die Rückwirkung solcher Erscheinungen auf die Moral ist geradezu verheerend. Eine nicht geringe Schuld hierbei muß auch dem Kino belastet werden, und es muß gehofft werden, daß bald ein neues Lichtspiel-Gesetz herauskommt, damit das Kino zu dem wird, was es sein mußte. Der Bericht schließt mit der Bitte, dahin zu streben, daß das Evangelium wieder den Weg zum Herzen des Volkes findet, um dieses innerlich tüchtig zu machen zu neuem Aufstiege.

Für die Konfessionsschule.

Ueber die Vorlage des Evang. Konsistoriums Breslau: „Weshalb ist die evangelische Volksschule für unser kirchliches Gemeindeleben unbedingt notwendig, und was muß in jeder Gemeinde zu ihrer Erhaltung geschehen?“ sprach Pastor Weichaupt-Betersdorf. In sechs Leitfäden trat sowohl er als auch in der sehr langen Aussprache die Synode im allgemeinen dafür ein, daß die Konfessionsschule erhalten bleibt.

Als Abgeordnete für die 16. Schlesiische Provinzial-Synode wurden gewählt Pastor Sagemann, Kantor Bäsold und Amtsgerichtsrat Hoffmann. — Die Berichte über innere und äußere Mission ließen erkennen, daß beide, besonders aber erstere, bittere Not leiden, und daß ihre Lage geradezu trostlos ist. Es ist also dahin zu wirken, daß die Arbeit der christlichen Liebestätigkeit mehr unterstützt wird bei den Kollekten. Zwei Anträge hierzu wurden angenommen. — Den Bericht über den Gustav Adolf-Verein erstattete Pastor Wagner-Voberröhrsdorf. Eine im Anschluß daran vorgenommene Sammlung für die vertriebenen Baltikum-Deutschen ergab einen namhaften Betrag. — Es folgten dann die Berichte über den Evangelischen Bund, den Evangel. Presseverband Schlesiens, über kirchliche Jugendpflege und die religiöse Erziehung der Jugend, über die Pastor Bennetow-Schmiedeberg berichtete und woraus hervorging, daß in dieser Beziehung sehr viele segensreiche Kleinarbeit geleistet worden ist und daß die Kirche in Ausübung der Jugendpflege allen Kreisen dienen will. Es muß dahin gewirkt werden, daß die Jugendvereine mehr Bildungsvereine werden, wo mehr Wert auf Fernstudienbildung gelegt wird. In der Erziehung der Kinder müssen Elternhaus, Schule und Kirche Hand in Hand arbeiten, der Schwerpunkt muß aber im Elternhause liegen.

Die im Jahre 1919 angesammelte Kirchenkollekte zur Fürsorge für die Strafgefangenen und deren Familien wird dem Fürsorge-Ausschuß in Hirschberg überwiesen. — Berichte über das kirchliche Rechnungswesen, Beschlusfassung über den Voranschlag der Synodalkasse und über den Verteilungsplan der Synodalkosten bildeten den Schluß der Verhandlungen.

Schöffengericht in Hirschberg.

Der Kaufmann N. aus Cunnersdorf war der Körperverletzung, eine seiner früheren Angestellten, die Schneiderin E. N., der Verleumdung, des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung angeklagt. Als N. die N. bei einem Streit an dem Zerreißen ihm gebührender Schnittmuster hindern wollte, erlitt die N. eine blutende Handverletzung. N. wurde freigesprochen, die N. wegen Verleumdung und Sachbeschädigung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der arbeits- und obdachlose Korbmacher F. S. wurde wegen Bettelns in zwei Wochen Haft genommen. — Von der Anklage, im Gasthof „zum Kronprinzen“ einen Milchvorhang gestohlen zu haben, wurde der Arbeiter W. B. aus Hirschberg freigesprochen. — Ebenfalls freigesprochen wurde der Arbeiter O. L. aus Hirschberg, der beschuldigt war, vom Wagen eines Kohlenhändlers Kohle gestohlen zu haben, und seine Frau, die diese Kohle an andere Leute verkauft haben sollte. — Dem Landwirt S. N. in Seiffersdorf wurde zur Last gelegt, ein junges Kalb ohne vorherige Anmeldung geschlachtet und das Fleisch ohne Anforderung der Fleischkarte an einen Handelsmann in Arundhübel verkauft zu haben. Eine strafbare Schlachtung wurde als nicht vorliegend erachtet, ebenso auch nicht eine Uebertretung des

Ausfuhrverbotes, weil die entsprechende Verordnung des Schönauer Kreis Ausschusses ungültig ist, dagegen wurde N. wegen der marktfreien Vergabe des Fleisches zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein Kinderspielzeug soll die Frau E. N. aus Cunnersdorf einer Nachbarsfamilie unterschlagen haben. Sie wurde freigesprochen. — Das Dienstmädchen S. P. aus Agnetendorf war geständig, ihrer Herrschaft zwei Paar Schuhe und einen Hutentwurf zu haben. Urteil: Zehn Tage Gefängnis. — Zu 10 Mark Geldstrafe wurde der Stellenbesitzer W. K. aus Seiffersdorf wegen nicht rechtzeitiger Passablieferung verurteilt. — Gegen den Schuhmacher A. M., zurzeit im Gefängnis zu Grotz, wurde auf eine Aufschrift von drei Wochen Gefängnis erkannt. Er hatte mit anderen bereits abgeurteilten jungen Leuten aus Hirschberger Hausgrundstücken elektrische Glühbirnen gestohlen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die vorentsprechende Verantwortung.

Die gute Butterernte gibt Veranlassung zu der Forderung, die wöchentliche Butterration zu erhöhen. Die Butter ist vorhanden, sie verschwindet bloß im Schleichhandel und taucht wie die Eier in den Sommerfrischen und Konditoreien auf. Auch Landwirtsfrauen haben es zugestanden, wenn sie Nachbarn keine Butter ablassen wegen der „Einbuße“. Den örtlichen Lebensmittellmissionen ist zu empfehlen, in den Butterverkaufsräumen eine Uebersicht über die einzelnen Butterablieferungen aufzuhängen nebst einer Angabe der Anzahl der Milchkuhe jedes einzelnen Landwirts nach dem Stande der letzten Viehzählung, damit eine öffentliche Kontrolle stattfinden kann, und der öffentliche Unwille bei mangelhafter Belieferung nicht auf Unschuldige lenkt wird.

Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.
(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Sie standen wieder Hand in Hand. Münch war gegangen. Selow stützte den Kopf in beide Hände. Ihm war so trostlos zumute, und doch wieder atmete ihm wie eine tiefe Bewunderung durch die Seele: „Welch ein Mann! Und Welch ein herbes Schicksal, das ihn auf solche Proben stellte!“

Wierzigstes Kapitel.

Elise Münch trat aus dem Schweitzernzimmer. Berta begegnete ihr. „Wie sehen das an? Fräulein sind krank müssen Sie sein.“ — „Vielleicht bin ich's“, sagte Elise und warf einen Blick in den Flußspiegel, der neben dem Kleiderrechen hing. Ein elendes, von Leid zerwühltes Gesicht sah ihr aus dem Glase entgegen.

„Da müßt ich wohl mal herum zum Doktor springen.“ — „Das werden Sie nicht tun, Berta. Meine Krankheit braucht nicht die Medizin, die Ärzte verschreiben.“

„Ach, Du mein Gott!“ — „Krankheitslos sah die gute Seele die älteste Tochter des Hauses an.“

„Uebrigens ist es mir lieb, daß ich Sie getroffen habe. Sollte der Herr Leutnant im Laufe des Nachmittags kommen.“ — „Er kommt ja immer.“ —

„Dann lasse ich ihm sagen: Ich sei leidend — und ich hätte ihm geschrieen, da ich ihn nicht sprechen könnte.“ — „Nun ruh Berta die Augen auf.“

„Wesh? Das ist's —!“ — „Was?“

„Nu, ja, ja, da könnte freilich der Dr. Lindner nichts verschreiben. Aber liebes, an's Fräulein, das wird sich schon wieder eintreten, das kommt überall zwischen Brautleuten mal vor. Meine Ruhme selig war, wie sie oft erzählte, auch mal mit ihrem entzwei, ganz entzwei, weil er —“

„Bitte, Berta, ich bin zu angegriffen, um mich zu unterhalten. Und dann sind Sie auch in einem völligen Irrtum; mein Verlobter hat nichts getan, das ich ihm vorwerfen dürfte.“

„So, na, da ist ja alles gut, und da werden ja das an's Fräulein bald wieder gesund sein —!“ Ach, es ist überhaupt heute so gräßlich hier im Hause. Es soll was im Blatte gestanden haben, sagte beim Fleischer die Geheimratsmartha, worüber sich meine an's Herrschaft sehr ärgern könnte. Es ist doch zu schlecht von den Leuten, so was in die Zeitung zu setzen.“

Elise war längst gegangen und hatte das entrüstete Mädchen sich selbst überlassen; da, als Berta grollend ihren Weg fortsetzte, um aus dem Garten Salat zu holen, traf sie Thella.

Ebenso verhört, ebenso harmvoll. „Die Leute sind schlecht, zu schlecht!“ seufzte sie. Dann aber siegte bei ihr eine Regung unbewinglicher Reue. Beim Fleischer hatte sie eigentlich nichts Rechtes erfahren. Der Alt-

graubhaarige Meister, ein sehr solider Mann, hatte den Redefluß des Geheimratsmädchens mit freundlicher Bestimmtheit unterbrochen. Sein Laden sollte nicht als Klatschlokal in Verfall kommen, und die Damen möchten ihre Keuschheiten, soweit dabei ehrenwerte Familien durchgehört würden, lieber auf dem heimwege austragen.

Martha, die ihre Ware bereits in Empfang genommen hatte, war darauf in übelster Laune gegangen, ohne weiterzuerzählen. „Ach, du meine Güte!“ Mit diesen Worten blieb Verta stehen. Ist's denn wirklich so schlimm mit dem Arger, der im Blatte steht? — Wenn doch eines von den gnädigen Fräuleins mal ein Wort sagen täten —

Thella wandte erstaunt den Kopf. „Von was reden Sie da?“ fragte sie. Und nun kamte das erregte Mädchen alles aus, was sie im Schlaftriller gehört hatte, wirr und kraus, dünn und abenteuerlich. Wie eben die Klatschsucht die Dinge entstellte und übertrieb.

Die rotgeweineten Augenlider Thellas schlossen sich schon. Ihr war, als könne sie der Sprecherin nicht mehr frei ins Gesicht sehen. Dann aber wachte es jörnig in ihr auf und sie stieß hastig hervor:

„Das ist natürlich alles böses, abscheuliches Gerede. Ich denke, Ihnen, Verta, braucht niemand von uns das erst zu verhebern —“

„Nein! Nur wild hin ich auf die Leute!“ Sie stockte, ihr kam ein beunruhigender Gedanke. Sie sah ängstlich um sich, leuchtete und hustete, stammelte und brach wieder ab. Endlich murmelte sie in förmlichem Selbsttröste: „Nu, nee, das hat ja damit gar nichts zu tun —“

Thella wollte schon weitergehen. Wie gedankenverloren warf sie nur noch ein gleichgültiges „Was denn?“ hin. Da explodierte Vertas Gedankenventil.

„Ich meine das mit der Erbschaft — — Sehen Sie, gnädiges Fräulein, ich bekomme ja, wegen der großen Güte der Frau Lante und ganz unbedient, auch was. Heute soll ich's bekommen vom Herrn Postleirat.“

„Ach so! — Das wird ja nun nichts sein. Papa hat vorläufig keine Tätigkeit als Testamentvollstrecker eingestellt.“

Thella sprach noch mehr zur Erläuterung, daß diese Unterbrechung nur eine vorläufige sei und jeder Erbe wohl auf sein Erbteil rechnen könne, das erschrockene Mädchen verstand kein Wort mehr. Bei den Worten: „Das wird ja nun nichts sein“ war Vertas Begriffsverwirrung zum Stillstand gekommen. Es war etwas ausgefaßt, und sie mühte sich vergebens, den Schaden zu reparieren. Nur das wurde ihr klar, sie wachte jetzt, warum der Postleirat, zum ersten Male, seit sie ihn kannte, nicht Wort gehalten hatte.

Das war ein furchtbares Erwachen aus ihren Reichtums träumen.

Thella hatte längst die Tür des Schwesternzimmers hinter sich geschlossen, da stand Verta immer noch und wartete, ob die Hände wanden würden, wie in ihr etwas wachte.

Am häßlichen Nachmittag kam Edmund Berner.

Er hatte eine lange und aufregende Aussprache mit seiner Frau. Von sechs Uhr ab erwarteten beide, in der Laube stehend, den Postleirat. Für diese Stunde hatte dieser ja seinen Schwöbner bestellt. Immerfort spähten sie nach der Gartentür.

Die Turmuhr der Stadt schlug die Zeit viertelstundentweils, der Vater kam nicht. Als langsam, feierlich stoben Schläge über die Baumwipfel bröhten, sog Edmund seine Taschenmühe.

„Es ist sieben, wirklich und wahrhaftig. Das wird unbegreiflich — bei Wabas Mühseligkeit beängstigend.“

„Ach dachte eben dasselbe,“ seufzte Thella. „O Gott, was werden wir noch alles erleben!“

Die Haustür ging, und Ruth erschien in ihrem Namen. „Seid Ihr hier?“ fragte sie in den Garten.

„Ja!“ rief Thella zurück.

„Papa hat telephonierte. Vom Büro des Untersuchungsrichters. Er ist dorthin gegangen, um mitzuteilen, daß er zu jeder Stunde sich bereit halte, da sind Nachrichten eingelaufen, die ihn nötigen, gleich dort zu bleiben —“

Edmund war aufgesprungen und in den Laubenausgang getreten: „Nachrichten! Welche? Von wem?“

„Das hab ich vergeblich gefragt —, wie Du jetzt. Ich sollte nur bestellen, daß Edmund nicht warten möchte, es sei möglich, daß Papa erst spät in der Nacht nach Hause komme —“

„Neue Angst, neue Spannung, neue Ungewißheit!“ klagte Thella. „Wann und wie wird das enden!“

Edmund nahm ihre Hand.

„Ruhig, Schwab, ich fahre sofort nach dem Landgericht und suche Papa dort auf. Wir müssen wissen, woran wir sind —“

„Ach ja —, tue das!“

In diesem Augenblick flog die Haustür zum zweiten Male auf. Elise erschien. Sie schritt hastig an Ruth vorüber und kam auf dem Nebenweg nach der Laube.

Edmund —

„Was gibts, Elise?“

„Soeben rief Dein Proturist Dich an. Wolf ist in Deinem Büro. Er müsse Dich augenblicklich sprechen. Die Sache dulde keinen Aufschub —“

„Ach! Was kann da los sein —“

„Ich weiß es nicht. Meinen Brief kann er noch nicht haben, der liegt noch hier im Kasten und wird sicherlich erst morgen früh bestellt.“

„Aber weshalb will er mich dann so dringend sprechen? Mir wars, als wäre er bei unserer letzten Begegnung etwas kühl und verstimmt von mir gegangen, da begreife ich diese Dringlichkeit erst recht nicht.“

„Ich weiß es nicht. — Aber Du erfüllst doch seinen Wunsch —?“

„Selbstverständlich. Ich muß zur Abfertigung der letzten Korrespondenz sowie noch ins Geschäft, hatte mich auf halb acht Uhr angemeldet. Also zuerst dorthin und dann zu Papa. — Adieu, Lieb, adieu, Elise, empfiehlt mich Mama, wo ist sie?“

„Sie sitzt an Tantes Schreibtisch und liest Briefe, die sie dort gefunden hat. Seit zwei Stunden —“

„Adieu also!“

Damit verließ er die Schwestern.

„Und sobald Du etwas weißt — telephoniere Du!“ rief ihm Elise nach.

„Wir vergehen vor Angst und Ungewißheit —“, schloß sich Thella an.

Er war an der Gartentür, da wandte er sich noch einmal: „Sobald ich etwas weiß, jawohl!“

Die Schwestern sahen sich an, mit fragenden, sorgenvollen Augen.

„Nun Du Dir etwas denken, rüffst Du auf was?“ fragte Thella endlich.

Elise schüttelte den Kopf.

„Nein. Ich hatte erwartet, daß Wolf käme heute nachmittag, wie immer, da er ja meinen Brief noch nicht erhielt. Er ist so lang geworden, der Brief, und als ich ihn in den Kasten warf, war der soeben ausgeräumt —“

„Du wolltest ihn also doch sprechen —? Das war recht —“

„Nein, ich hatte schon Vorlesungen getroffen, daß ich ihn nicht sprach. Aber sein Ausbleiben muß mir doch auffallen —“

Dann schwiegen beide und gingen, nachdenklich nebeneinander schreitend, ins Haus. Im Wohnzimmer saßen sie und schauten in die Ecke, wo das Telefon hing. Daß es endlich tiefe, daß es endlich Gewißheit brächte in alle ihre verzagte, peinigende Ratlosigkeit!

Aber die Minuten gingen hin, nichts rührte sich.

Ruth vor acht Uhr, wo das Büro geschlossen wurde, trat Thella an den Apparat.

Edmunds Proturist meldete sich.

„Ist Herr Berner dort?“

„Nein, nicht mehr —“

„Hat er nichts hinterlassen?“

„Für wen?“

„Für mich, meine Frau, Thella Wänsch.“

„Nein, gnädiges Fräulein. Er hatte Besuch —“

„Herrn Leutnant von Achim?“

„Ganz recht. Nach kurzer Rücksprache mit dem Herrn Leutnant sah er noch die Post durch und ging dann ohne Aufträge —“

„Und der Herr Leutnant?“

„Ist schon vorher gegangen —“

„Ich danke.“

„Bitte sehr, gnädiges Fräulein —“

Thella berichtete das Ergebnis ihrer Nachfrage bei Schwabes, soweit diese nicht schon aus den Bruchstücken der Unterhaltung orientiert war, und dann sahen sie wieder in der alten, beklemmenden Ungewißheit, die ihnen schimmernd schielte, als die schlimmste Wahrheit.

Der Tisch wurde gedeckt.

Die Mutter erschien. Still, einsidrig, mühsam.

Sie hatte alle hinterlassene Korrespondenz der Lante durchstudiert. Vielleicht würde sie bald beschlagnahmen. Wer konnte es wissen? — Auch dort kein Schimmer von Aufklärung. Rührliche Dankbriefe von Hans Bengelsfeld hatten sich vorgefunden, und dieser zärtliche Dankbare sollte nun der Mörder seiner Wohltäterin sein!

Zuleht kam Ruth.

Das Essen blieb beinahe unberührt.

Elise und Thella wurden nervös, wenn die Besuche etwas laut klapperten, alle ihre Sinne waren auf das Telefon gerichtet.

Ruth starrte mit verlorener Sehnsucht in den purpurnen Abend. Ihr wars, als ob der Froschgefang sie lockte und rief. Der Friede im Königswälder, nichts mehr wissen, nichts mehr fühlen, wie schön möchte das sein —!

Frau Erna endlich sann über die Briefe nach, in denen sie gelesen hatte und die ihr das große, stille Glück wieder hatten lebendig werden lassen, das große stille Glück, das so lange in der Villa Sedenrose gewohnt hatte, ihr Lieber, ihr ständiger Gast, von dem sie glaubten, daß er sie nie verlassen könne. Er hatte sie verlassen, und es war dunkel um sie her, wie strahlend glührot auch die Sonne da draußen niederfant.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× Eine erfreuliche Nachricht aus dem Buchhandel wird uns aus Leipzig übermittelt. Nach den neuesten Bestimmungen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler ist es durch Entgegenkommen des Verlages den Sortimentern möglich geworden, zu fünfta Reclams Universal-Bibliothek ohne den bisher üblichen Sortimenterschlag zu verkaufen, so daß jetzt die Einzelnummer um 25 Pfg. billiger ist und statt 1,75 nur 1,50 Mk. kostet! Diese Nachricht, daß für das geistige Brot des deutschen Volkes eine Preisverminderung von 20 Prozent eintritt, wird gewiß in weitesten Kreisen mit Genehmigung begrüßt werden.

× Künstliche Verjüngung und Geschlechtsumwandlung. Die vielbesprochene Entdeckung Professor Steinachs und ihre Bedeutung wird in einem im Verlag Johndorff u. Co. in Berlin erscheinenden Werk „Künstliche Verjüngung — Künstliche Geschlechtsumwandlung“ von dem bekannten sexualwissenschaftlichen Schriftsteller und Leiter des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft, Dr. Magnus Hirschfeld, vollständig dargestellt.

× Anerkennung für einen schlesischen Heimatdichter. Dem Alten Fried hatte einst eine seiner „Jugendfreundinnen“, die Längerin Barbarini, eine wertvolle, silberne Tabakdose verehrt, die später in den Besitz des Schlesischen Kunstvereins übergegangen ist. Als unser heimischer Dichter Holtei sein gemütvollstes Gedichtchen von der Krise veröffentlichte, beschloß der Verein, dem Dichter die Tabakdose während seiner Lebenszeit zum Gebrauch zu übergeben. Nach dem Tode Holteis ruhte die Dose lange Jahre unbenutzt in den Sammlungen des Vereins. Jetzt hat sie — im wörtlichen Sinne — einen neuen Nießbraucher gefunden. Anlässlich des Vortrages des obengenannten Gedichtes am Breslauer „Durfnusfickel-Abend“ durch den bekannten Dichter mundartlichen Dichter Malermelster A. Siegert ist diesem von dem Breslauer Verein, wie die „Lokomotive an der Oder“ meldet, die Tabakdose Friedrichs des Großen und Holteis mit einem anerkennenden Schreiben zum weiteren Gebrauch bis ans Lebensende überandt worden.

× Der staatliche Zuschuß für das Landestheater Braunschweig beträgt im Jahre 1920/21 1 140 000 Mk. Der Voranschlag für das Jahr 1919/20 enthielt einen Staatszuschuß von 708 726 Mk., der infolge unvorhergesehener Ausgaben auf nahezu 1 1/2 Millionen Mark gestiegen ist. Die Einnahmen betragen im Jahre 1920/21 1 665 000 Mk. (i. B. 734 120 Mk.), die Ausgaben 2 805 000 Mk. (i. B. 1 442 846 Mk.). Unter den Einnahmen befindet sich auch der von den Stadtverordneten vor einigen Monaten bewilligte städtische Zuschuß von 300 000 Mk. Da der Rat der Stadt die Luftverkehrssteuer für Landestheater-Vorstellungen vermindert hat, darf man die städtische Beihilfe wesentlich höher bewerten.

× Auf dem Deutschen Studententag sprach u. a. noch cand. Strippelmann-Heidelberg über das Problem „Aufgaben der deutschen Studentenschaft.“ Er entwickelte die Aufgabe als diese, zum Träger der Innerlichkeit zu werden, des deutschen Idealismus, der die bewußte Persönlichkeit voraussetzt. Die Aufgabe bestehe aus dieser Erziehungsarbeit und der darauf sich beziehenden Tätigkeit in Hochschule und Volk, besonders in der Hochschule als Lernende und Mitarbeiter zur Entwicklung der Wissenschaft, in der Studentenschaft zur Vinderung sozialer Not, im Volke versöhnend, erneuernd, aufklärend und einigend zum Wohle der Gesamtheit. — Als Korreferent zu Strippelmann führte Dr. Mahrbolz-München u. a. aus: Entscheidend für die Zukunft der deutschen Hochschulen und des deutschen Geistes ist die innere Erneuerung der deutschen Studentenschaft in allen ihren Gliedern, die vor allem im Schoße der großen Verbände vor sich gehen muß. Das Kernstück der Erneuerung ist darin zu finden, daß der Akademiker die größte Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft trägt und seine Arbeit als Dienst an ihr aufsaugt. Im Verfolg dieser Gedanken gänge regte Mahrbolz die Gründung politischer Akademien zu wissenschaftlicher Durchdringung politischer Probleme und die Bildung von Klubs an, in denen Studenten, Arbeiter und Bürger mit einander verkehren. Er streifte kurz die Judenfrage und fand, daß sie auch in einem sachlicheren und freieren Geiste behandelt werden müßte, und daß in jedem Falle die staatsbürgerlichen Rechte der Juden ohne Diskussion zu achten seien. Er regte die von den farbentragenden Verbänden zu veranstaltende Umfrage über die Wirkung des Farbentragens in der Öffentlichkeit an, um einmal authentisches Material über diese schwierige Frage zu bekommen. Der Referent stellte ferner fest, daß auch die sogenannten Minderheitsgruppen in den Studentenanschlüssen von vaterländischem Gefühl beseelt sind und sich daher dagegen wehren, daß manche Gruppen das vaterländische

Gefühl für sich besonders in Anspruch nehmen. — Als dritter Referent zum gleichen Thema sprach cand. jur. Stelamer-Erlangen. Seine Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis zum nationalen Gedanken, in der Aufforderung zur Aufschöpfung der Klassengegensätze und in dem Wunsche, daß die Studentenschaft sich als Jugend betrachten und sich selbst als

× Die Not des Studenten. Die Verhandlungen des 2. deutschen Studententages in Göttingen erfordern aus mehreren Gründen ganz besondere Aufmerksamkeit. Durch den Krieg und die Kriegsfolgen ist eine innere und äußere Umwidmung unserer Universitäten eingetreten. Wichtiger aber als diese Verfassungsfragen erscheint z. B. doch die schwere materielle Notlage der deutschen Studenten. Die Kosten der Lebenshaltung sind heute so ungeheuer gestiegen, daß es vielen Familien, denen es früher möglich war, heute nicht mehr möglich ist, ihre Söhne studieren zu lassen, ja sogar bereits begonnene Studien müssen unterbrochen werden, weil es eben an den nötigen Mitteln fehlt. Der geregelte Fortgang der Studien wird durch Nebenbeschäftigungen, die oft die Nacht in Anspruch nehmen, nicht gefördert. Es erwächst infolge dessen die große Gefahr, daß ein großer Teil der Studierenden ihr Studium nicht nach den Fähigkeiten, sondern nach den verfügbaren Geldmitteln auswählt. Hilfe tut not, tut dringend not, aber wer soll helfen? Das Reich und die Länder sind selbst finanziell schwer bedrängt. Der Gedanke, der in Göttingen ausgesprochen ist, verdient besondere Beachtung, der Gedanke, der dahingehet, den Studenten Hilfe zu leisten, die von dem Grundsatz der Selbsthilfe ausgeht. Weiterhin bedarf es aber auch der Mitwirkung von Handel und Industrie sowie der Mitwirkung aller der Kreise, die ein dringendes Interesse daran haben, den ohne Selbstverschulden in Not geratenen akademischen Bürgern zu helfen. — Dr. Bränning-Berlin kam auf der Tagung zu dem Ergebnis, daß die Organisation der Berufsberatung nicht viel Erfolg verspreche, die Akademiker vor allen Dingen zur Selbsthilfe greifen und klar erkennen müßten, daß sie gegebenenfalls in jeden anderen Beruf einzutreten hätten. Daß die Notlage bisher noch keine Abnahme des akademischen Studiums hervorgerufen hat, liegt nach seiner Ansicht in der Art der durch die den Deutschen eigentümlich gewordenen Bestanschauung der Berufsbildung überhaupt. Er sieht sehr deutlich, wie im Gegensatz zu deutscher Art, bei der die akademische Fortbildung Grundlage jeder bedeutender Lebensstände ist, bei den Angelsachsen vorwiegend eine Stellung in Handel und Industrie als Grundstock des Aufstiegs benutzt wird. — Staatssekretär Veder, der über das Studentenrecht sprach, wies auf die Selbstverantwortung und Selbstziehung als dem eigentlichen Sinn des Studentenrechts hin. — Der Vertreter der schwedischen Studentenschaft hob hervor, daß die schwedischen Studenten es sich vor allem zur Aufgabe gemacht haben, dazu beizutragen, daß die der Welt auf die Dauer unentbehrlichen Werte der deutschen Kultur erhalten bleiben und zu gemeinsamer Arbeit allen guten deutschen und ausländischen Kräften die Wege geebnet würden. — Professor Pitt-Bonn hielt ein Referat über „Verst. und Studium“. Eine fachwissenschaftliche Spezialausbildung, die heute so oft abgelehnt wird, erscheint ihm in ihrer Methodik als Grundbedingung jeder weiteren akademischen Ausbildung. Allerdings sei es bündig, den Vorkurs, der in allen Spezialwissenschaften durch die Jahrhunderte sich angesammelt habe, über Bord zu werfen. Er befaßte sich dann mit der humanistischen Fakultät, deren Aufgaben ihm in einer unter einem einheitlichen Gesichtspunkt von höherem Wertumständen gewichtigen Betrachtung des gesamten wissenschaftlichen Gebietes zu liegen scheint. Dieser einheitliche Gesichtspunkt aber ist ihm eine neue Art der Philosophie: die Kulturphilosophie. Vier Studentenfürher hielten längere Referate über die Aufgaben der deutschen Studentenschaft. Alle hoben hervor, daß die studentische Gemeinschaft die Aufgabe habe, ihre Mitglieder zu sozial empfindenden Menschen zu erziehen, denen das Wohl des Ganzen als richtunggebendes Ziel bei ihrem Handeln dienen müsse. Im Laufe der Sitzung gab der Vorstand bekannt, daß an Stelle des scharfen Protestes des Vorsitzenden der deutschen Studentenschaft gegen die Ausräumung des Ministers Hänsch über die Marburger Zeitfreiwilligen eine andere Erklärung des Studententages der Öffentlichkeit übergeben werde, in der Einspruch erhoben wird gegen alle Verdächtigungen und Anschuldigungen, die aus Anlaß des Marburger Protestes gegen die deutsche Studentenschaft als solche u. die Marburger Studentenschaft als Gesamtheit zu unrecht erhoben worden. Die Erklärung betont die Notwendigkeit, solche gehässigen Angriffe zu unterlassen, um die fruchtbare Mitarbeit der Studenten am Wiederaufbau des Vaterlandes nicht zu erschweren.

× Kleine Mitteilungen. Die neue Winteroperette des Berliner Theaters wird diesmal von Leo Fall komponiert. Der Text stammt von Rudolph Schanzer und Ernst Wehlisch und führt den Titel: „Die spanische Nachtigall“. Die Hauptrolle wird wieder Fritz Masaryk spielen. — Eugen d'Albert hat eine neue Oper beendet. Sie heißt „Strocco“. Der Text stammt von Leo Feld und Carl M. Lewekow.

Tagesneuigkeiten.

Durch eine Explosion wurden in der Munitionsteilung der Kloba-Werke in Böhmen 20 Arbeiter getötet und eine größere Anzahl schwer verletzt.

Das neue Seelabel Bombern-Düpreuken ist fertiggestellt worden. Damit haben wir wieder eine von den Polen unabhängige telegraphische Verbindung mit Ostpreußen.

Schneefälle in den Alpen. Seit gestern ist in fast allen Teilen der bayerischen und Tiroler Alpen starker Schneefall zu verzeichnen. Der Schnee reicht vielfach bis an den Fuß der Berge herab und bildet eine starke Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs. Es besteht allgemein Hochwassergefahr.

Einbruch in Doriens Villa. In der Nacht vom Montag auf Dienstag, kurz vor Mitternacht, wurde in Wiesbaden ein Ueberfall auf die Villa Doriens verübt. Sechs vermunimte Personen, die mittels Autos in Wiesbaden angekommen waren, verschafften sich gewaltsam Zutritt zu den von Dr. Doriens bewohnten Räumen, wahrscheinlich um sich der dort aufbewahrten Aktienstücke zu bemächtigen. Die Eindringlinge wurden verhaftet und entlassen ebenso rasch, wie sie gekommen waren.

Ein Flügländerflug. Am 3. August wird unter dem Namen „Europa-Nord-West-Flug“ die erste internationale Flugverbindung zwischen Schweden-Dänemark-Deutschland-Holland-England eröffnet. Die Flugstrecke beginnt in Kopenhagen bzw. Malmö und führt über Warnemünde-Damburg-Bremen-Amsterdamb nach London und zurück. Die deutschen Anschließstrecken werden von der Deutschen Luftreederei betrieben. Als Anmelde- und Auskunftsstellen in Deutschland gelten die Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie. Es wird zunächst in jeder Richtung dreimal wöchentlich geflogen. Die Flugzeuge nehmen Personen, Post und Güter mit. Der Flugplan macht es möglich, daß die aus den skandinavischen Ländern in Warnemünde eintreffende Frühpost am Nachmittag des gleichen Tages Holland und am nächsten Tage England erreicht. Die für Deutschland bestimmte Post hat in Warnemünde unmittelbaren Anschluß durch die tägliche Flugpost Warnemünde-Berlin. Auf dem Rückflug gelangt die englische und holländische Frühpost noch am gleichen Nachmittag in Malmö und Kopenhagen zur Ablieferung, während die für Deutschland bestimmte Post entweder über Bremen dem Sablatnia-Flugdienst oder in Hamburg und Warnemünde der Bahnpost zur Weiterbeförderung übergeben wird. Es ist demnach möglich, 8 Uhr morg. Kopenhagen zu verlassen und um 7 Uhr abends in Amsterdam einzutreffen; ebenso umgekehrt.

Lustige Gde. Frage an den Himmel. „Mutti, konnte denn der liebe Gott Adam und Eva so aus dem Paradies werfen, ohne daß sie eine andere Wohnung hatten?“ — Die gute Idee. „Das Vorwärtskommen hängt oft bloß von einer einzigen guten Idee ab! Ich habe einen Freund, einen Ingenieur, der ist durch eine einzige gute Idee Millionär geworden!“ — Was war das für eine Idee?“ — „Er hat die Tochter seines Chefs geheiratet!“ — Das Tischgebet. Lehrer: „Wenn Ihr Euch zu Tische setzt, was spricht dann wohl Euer Vater?“ — Der Traktat nun wieder über zwanzig Mark!“ — Alles schon da gewesen. „Papa, war zu Schillers Zeit auch schon solche Wohnungsnot?“ — Wie kommt Du darauf?“ — Na, hier steht doch: „Gerne möcht ich mit dem Gatten in die Seimische Wohnung zieh'n.“ — (Aus „Der Brummbär“.)

Schwere Stürme wüthen im nördlichen Deutschböhmen. Sie haben mehrere Opfer gefordert. Zahlreiche Häuser wurden vollständig abgedeckt. Ein in Teplitz spielender großer Birtus wurde total zerstört.

Von furchtbaren Wirbelstürmen ist die Philippinen-Insel Luzon 10 Tage lang heimgesucht worden. Tausende Personen sind obdachlos, mehrere Menschen sind umgekommen.

Friedrich — nicht mehr „der Große“. Den Kasellanen, denen die Führung durch die Potsdamer Schlösser übertragen worden ist, ist es verboten worden, „Friedrich der Große“ zu sagen, sie dürfen nur noch von einem Friedrich II. sprechen. Haben wir wirklich gar keine anderen Sorgen?

Zum Tode des Prinzen Joachim. Wie der „Reichsbote“ erzählt, sind in „Haus Doorn“ anlässlich der durch den Tod des Prinzen Joachim eingeleiteten tiefen Trauer aus allen Kreisen Deutschlands wie auch aus den Niederlanden zahlreiche Beweise wärmster Anteilnahme eingegangen. Die zur Pflege der kranken Kaiserin aus Gmunden mit ihrem Gemahl herbeigeleitete Tochter des Kaiserpaars und die Anwesenheit des Kronprinzen haben wesentlich dazu beigetragen, daß eine Verschlimmerung des ernsten Herzleidens der Kaiserin durch die Trauernachricht vom Tode des jüngsten Sohnes nicht eingetreten ist. In nächster Zeit werden im Haus Doorn auch die Besuche der in der Heimat lebenden Söhne erwartet.

Altkurz. Der Sohn des seinerzeit in München ermordeten Präsidenten der bayerischen Republik, Dr. Kurt Eisner, fürzte auf einer Vergtour aus einer Höhe von 300 Metern ab. Dem Führer gelang es, Dr. Eisner am Seil zu halten und schließlich in die Anhalter Hütte zu bringen.

Eine arg sentimentale Liebesgeschichte hält die Pariser Gesellschaftskreise seit einiger Zeit in Aufregung. In einem vornehmen Hotel am Vendômeplatz hatte sich kürzlich ein blutjunger italienischer Fliegeroffizier, namens Allegretti, erschossen. Die Ursache zu seinem Selbstmord war eine Liebesaffäre. Allegretti hatte in Paris in dem Hause eines Freundes die blutjunge Prinzessin Rosvignoloff kennen gelernt und sich sofort leidenschaftlich in sie verliebt. Die junge Dame erwiderte auch seine Gefühle, wogegen ihre Mutter, nachdem sie Erkundigungen über den Verehrer ihrer Tochter eingezogen hatte, es für rätzlich erachtete, den Beziehungen zwischen den beiden jungen Leuten ein Ende zu machen. Sie teilte also Allegretti mit, daß man auf seine weiteren Bemühungen um die Prinzessin keinen Wert mehr lege. Außer sich vor Schmerz, telephonierte der Offizier die junge Prinzessin an und beschwor sie, ihm ihre Treue zu wahren. Als er keine sofortige bejahende Antwort erhielt, jagte er sich, ohne den Hörer einzuhängen, direkt vor dem Telephonapparat, eine Kugel in den Kopf. Die Prinzessin hörte die Detonation und ertitt einen heftigen Nervenwoc. Wenige Tage darauf starb sie, „an gebrochenem Herzen“, wie die einen Rettungen schreiben, freiwillig an Gift, wie die anderen behaupten. Ihr Bearäbnis gestaltete sich zu einer großen Amubachung der Pariser Adelstreife.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsqualifikation beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine schriftliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Nummer 100. Sie können auch als Richtvormacher derartige Arbeiten ausführen, ganz nach Ihrem Belieben, denn wir haben ja Gewerbefreiheit. Sie können auch Ihre Forderung für Ihre Arbeit selbst stellen. Allerdings kommen Sie unter Umständen in die Lage, dafür Gewerbesteuer zahlen zu müssen.

H. Sch. Der Steuerabzug erfolgt nicht nur vom 48-Stundenlohn, sondern von Ihrem gesamten Wochenverdienst.

Letzte Telegramme.

Um die Zwangswirtschaft.

SS Karlsruhe, 30. Juli. In der gestrigen Sitzung des Landtages erklärte auf Befragung über die Aufhebung der Zwangswirtschaft der Minister des Innern, daß die teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft in Baden starken Widerspruch der Reichsregierung gefunden habe und daß Repressalien zu befürchten seien. Der Landtag nahm trotzdem einen Antrag an, wonach die Zwangswirtschaft für Kartoffeln, Schlachtvieh, Fleisch, Fett, Tabak, ferner für Flach und Hanf alsbald aufgehoben werden soll.

Kohlenpreis-Erhöhung?

wb. Berlin, 30. Juli. Im großen Ausschuss des Reichskohlenrates wurde ein Antrag, am 1. August eine Kohlenpreiserhöhung des rheinisch-westfälischen Kohlenbunds um 9 Mark pro Tonne eintreten zu lassen, angenommen. Nachdem Staatssekretär Dr. Birck mitgeteilt hatte, die Reichsregierung sei bereit, für den Bergarbeiter-Heimstättenbau sofort 300 Millionen Mark im Kreditwege bereitzustellen, legte Staatssekretär Dr. Birck gegen die Erhöhung des Kohlenpreises namens der Reichsregierung Einspruch ein. Es wurde ein kleiner Ausschuss aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und einem Verbraucher gewählt, der dem Reichskabinett den Standpunkt der Bergbauinteressen morgen vorlegen soll.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

wb. Berlin, 30. Juli. Einer Meldung des B. Z. aus Genf zufolge haben sich zur Teilnahme an der am Montag beginnenden internationalen Bergarbeiter-Konferenz bisher 70 Engländer, 35 Deutsche, 25 Franzosen, 15 Belgier, ein Österreicher und ein Ungar angemeldet. Auf den Tagesordnungen stehen die von den Engländern vorgeschlagene Rationalisierung der Bergwerke in allen Staaten und die zwei deutschen Vorschläge, nämlich internationale Verteilung der Kohlen und Einföhrung des Sechsstundentages.

Mitbehandlung des Danziger Oberbürgermeisters.

wb. Danzig, 30. Juli. Gelegentlich einer gestern Nachmittag auf dem Henmarkt abgehaltenen Demonstrationssammlung kam es zu schweren Ausschreitungen vor dem Regierungsgebäude. Der in diesem Gebäude in einer Sitzung anwesende Oberbürgermeister Sahm wurde gewaltsam aus dem Sitzungssaal herausgeholt und schwer mißhandelt. Der Oberbürgermeister mußte der Menge versichern, daß es sich für die Erfüllung ihrer Forderungen einsetzen werde. Beim Abzug der Menge kam es zu einem Zusammenstoß mit der Sicherheitswehr, wobei ein Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden. Gegen Abend war die Ruhe wieder hergestellt. General Hayling, der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, empfing abends die Vertreter der Danziger Presse und dementierte eine Nachricht des Organes der unabhängigen sozialistischen Partei, nach der 22 engl. Soldaten

Wegen verweigerter Entladung des für Polen bestimmten Munitionsdampfers „Trion“ in Haft gesetzt sein sollten. Diese Meldung habe die Menge veranlaßt, den Versuch zu unternehmen, die verhafteten Soldaten zu befreien. Die Demonstrationsversammlung war wegen des zu hohen Steuerzuges und der steigenden Verteuerung der Lebensmittel veranlaßt worden.

Polens Boykott gegen Danzig.

△ Danzig, 30. Juli. Infolge der Weigerung der Danziger Hafenarbeiter, die für Polen bestimmte Munition zu laden, haben die polnischen Arbeiterverbände beschlossen, über Danzig die Güterzufuhr zu verbieten. Die Güterzufuhr zu dem früher westpreussischen Gebiet nach Danzig stockt infolgedessen.

Englands Antwort an Rußland.

wb. London, 30. Juli. In der Antwort der englischen Regierung an Tschißcherin, die Lord George im Unterhause verlas, heißt es weiter, daß bezüglich des Zwedes der Zusammenkunft der dazu erscheinenden Mächte und der hauptsächlich zur Erörterung kommenden Fragen keine Zweifel bestehen sollten. Die letzten beiden Telegrogramme der Sowjetregierung ließen jedoch einige Zweifel bezüglich dieser Punkte. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß, wenn die Beratungen zwischen den Alliierten und der Sowjetregierung einige Aussicht auf Erfolg haben sollten, die Vertreter Polens und der in Frage kommenden Randstaaten auch dabei sein müßten. Hauptzweck der Konferenz solle die Wiederherstellung des Friedens in Europa sein und zwar in erster Linie zwischen Rußland und Polen. Die Konferenz solle auch die noch schwebenden Fragen zwischen Sowjetrußland und den Randstaaten beraten und man könne nach Regelung dieser Fragen dazu übergehen, sich mit den zwischen Sowjetrußland und den Alliierten schwebenden Streitfragen und der Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen ihnen befassen.

Anknüpfung russisch-italienischer Beziehungen.

△ Warschau, 30. Juli. Einen Moskauer Funkpruch zufolge sind in Odessa zwei italienische Dampfer mit Medikamenten und chirurgischen Instrumenten im Werte von zwei Millionen Lire für Sowjetrußland angekommen. Auch der Delegierte der italienischen Sozialdemokratie, Rondoni, ist in Odessa eingetroffen und wird seine Reise nach Moskau fortsetzen. Rondoni überbringt ein Handschreiben der italienischen sozialistischen Parteien. Auch ist er von der italienischen Regierung ermächtigt, sowohl wegen des Kriegsgefangenen-austausches als auch wegen Errichtung eines regelmäßigen Schiffsverkehrs zwischen Odessa und Wrasel und wegen Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen zwischen Sowjetrußland und Italien zu verhandeln.

Eine Drohnote der Entente an Oesterreich.

○ Wien, 29. Juli. Die Entente hat wegen des Vertrages für den Kriegsgefangenen-austausch, den die österreichische Regierung mit der Sowjetregierung in Rußland abgeschlossen hat, eine schwerwiegende Drohnote an die deutschösterreichische Regierung gerichtet. Sie deutet an, daß sie Oesterreich die gegenwärtigen Kredite und der Bevölkerung die Nahrungsmittelzufuhr entziehen werde, falls Oesterreich auf der Durchführung des Vertrages mit der Sowjetregierung beharren sollte.

Schlägerei in der belgischen Kammer. Lt. Brüssel, 30. Juli. Während der Sitzung des Landtages trat eine Demonstration Kriegsbeschädigter in das Gebäude. Die Kriegsbeschädigten hatten die Wächterschaften überwältigt und waren durch die Fenster eingedrungen. In der Sitzungssaale der Kammer kam es zu einer Schlägerei zwischen den Kriegsbeschädigten und den Abgeordneten. Nach Verlauf einer Stunde zogen sich die Demonstranten wieder zurück.

Der griechisch-italienische Streit.

lt. Paris, 30. Juli. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Türkei, die heute stattfinden sollte, ist wegen der bereits gemeldeten ernststen Konflikte zwischen Italien und Griechenland betreffs der kleinasiatischen Südküste vertagt worden.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 29. Juli. In starkem Maße machte sich heute an der Börse Geschäftstilligkeit bemerkbar und nur in Montanwerten und Bergmann-Aktien kam es zeitweise zu stärkeren Umsätzen. In den weniger bevorzugten Real-Aktien zeigte sich Reaktionsneigung. Die Kurse gingen um 4 bis 8 Prozent zurück. Bergmann-Aktien gewannen 18 Prozent, Deutsche Uebersee-Aktien 20 Prozent. Sonst war in chemischen, Elektrizitäts- und einigen anderen Industrie-Papieren gleichfalls Reaktionslust vorherrschend, doch hat es nur bei Sigschwäfer und Rhein-Werke eine etwas stärkere Kurseinbuße gegeben. Petroleum- und Kolonial-Werte lagen bei unerheblichen Kursabschwächungen still. Für Bahlwerte bestand feste Haltung und für ausländische Devisenkurse einiged Interesse. Am Rentenmarkt sind nur einige unbedeutende Kursveränderungen festzustellen.

Berliner Produktenericht.

Berlin, 29. Juli. Nichtamtliche Ermittlungen per 30. Juli ab Station: Viktoriaerbsen 150-185, gelbe und grüne Erbsen 100-130, Bohnen 75-90, Wferebohnen 100-118, Wicken 70-90, Lupinen gelbe 55-78, blaue 45-63, Geraballa 40 bis 50, Weizenlose 19-21, drabtaeprecht 28-30, Stroh drabtaeprecht 9-10 1/2, dto. gebündelt 7-7 1/2. Amtliche Hafenermittlungen. Hafer los sofortige Abladung ab Abladestationen 2450-2600. Tendenz: etwas fester.

Wechselkurs.

Table with exchange rates for various currencies (Wien, Holland, Schweiz, Dänemark, Schweden, England, Newyork, Böhmen) as of July 29th.

Konservenglasöffner advertisement by M. Jente, Bahnhofstr. 10, featuring a product image and contact information.

Kurse der Berliner Börse.

Large table of stock market prices for various companies and bonds, including Schantungbahn, Orientbahn, Argo Dampfsch., etc.

Advertisement for Amt Hirschberg, Schl., featuring a product image and contact information for Johann Smyra.

Neue Wien. Ziehharm. preiswert zu verkaufen Langstraße Nr. 6, 3 Tr. Zirkel 40 mm Thüringer Schiefer an der Reischdorf Nr. 113.

Gut erhalt. B-Trompete, eine Trommel-Flöte verkauft Wilhelm Enge, Grünau Nr. 37. Gut erh. Getreidemäher und gebr. Taucherpumpe zu verk. d. Weichenhain, Gundersdorf Nr. 92.

5 Stück 10 Meter lange neue Gerüstleitern verkauft Arnsdorf i. N. Nr. 159. Entlassungsanzug starke Figur, Damenstiefel, Größe 41, weiß zu klein, zu verkaufen, Salzgrube Nr. 2, T.

3 Sofas billig zu verkauf. Dirschgraben Nr. 4. I Paar Stelengeschirre, braun - Leder, neu, mit Kreuzleiste, zu verkf. Krummhölzel Nr. 164.

Ihre Verlobung beehren sich anzuseigen

**Hedwig Grabs
Paul Stumpe**

Hirschberg.

Kammerswaldau.

Für die uns an unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen wir Allen unseren

herzlichen Dank.

Wilhelm Bruchmann, Gärtnerelbes.
u. Frau **Helene**, verw. gew. **Wick**, geb. **Klose**.
Hirschberg, im Juli 1920.

Am 30. ds. Mts., früh, verschied nach längerem, schweren Leiden meine treue Gattin, unsere aber alles geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ernestine Kluge

geb. Dartsch

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen Schmerzerfüllt an

Wilhelm Kluge, Privatier.

Beerdigung: Montag, 2. August, Punkt 1 Uhr von Jannowitz nach Rohrsdorf.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heut vormittag 7 Uhr mein lieber, treu-sorgender Gatte und Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn, der

Eisenbahn-Gilzschelzer

Wilhelm Winkler

im Alter von 32 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an die trauernde Gattin **Marta Winkler**,

geb. **Scholz**

und Sohn **Gerhard** nebst Verwandte.
Hirschberg, Gießberg, Berlin-Neukölln,
den 29. Juli 1920.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 12½ Uhr vom Trauerhause, Neuhäuser Straße Nr. 7, aus statt.

Am 28. Juli, abends 9¼ Uhr, verschied an Altersschwäche unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urarom-mutter und Tante, die verwitwete

Johanne Gottwald

geb. Hoffmann

im 86. Lebensjahre.

Cunnersdorf und Hirschberg,
den 30. Juli 1920.

Beerdigung: Montag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.



**Schützengilde
Hirschberg.**

Unser lieber Kamerad Kaufmann Herr **Adolph Knuhr**

ist unerwartet ver-schied. In der kur-zen Zeit seiner Mit-gliedschaft hat sich der-selbe ein bleibendes Andenken der Gilde gesichert.

Die Kam. beider Korps werden geb., am Montag, d. 2. 8., nachm. 1½ Uhr, im Hotel a. Braun, Hirschberg a. Beerdigung anzutreten.

Der Vorstand.

Nach langjähriger, treuer Pflichterfüllung ist unser Fabrikzimmermann

Herrmann Opitz

in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

Wir werden ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren.

Hirschberger Papierfabrik,

G. m. b. H.

In unserem größten Schmerz verschied am 29. Juli, früh 3 Uhr, im St. Gebwilskranken-hause zu Warmbrunn infolge Unglücksfall unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Onkel

Friedrich Bürgel

im blühenden Alter von 17 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigt Schmerzerfüllt an

**Familie Wilhelm Bürgel
Familie Oskar Stumpe,**

Schreiberhau, den 29. Juli 1920.

Beerdigung: Sonntag, den 1. August, nachmittags 1¼ Uhr vom Trauerhause aus.

In unserem größt. Schmerze verschied am 29. Juli nach kurzem Leiden

unser kleiner Liebling

Gerhard

im zarten Alter von fast 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Paul Geisler
u. Frau **Maria**,
Wernersdorf,

d. 29. Juli 1920.
Beerdigung Sonnt-ag nachmitt. 3 Uhr v. Trauerhause aus.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

verw. Frau **Schlossermeister**

Anna Heidrich

geb. **Kademacher**

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigt Schmerzerfüllt an die tieftrauernden Kinder.

Verischdorf, Cunnersdorf, Hirschberg und Spandau, den 28. Juli 1920.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. Juli, nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zu und von den schlesischen Bädern durch

BRESLAU!
Gute, billige Verpflegung. Billiger Einkauf aller Artikel und Geschenke. Gemütliches Leben. Alte, historische Bauten (Rathaus, Dominikel usw.) Herrliche Promenaden und Parks (Liebichshöhe, Jahrhunderthalle) — Museen — Gute Theater und Konzerte.

In der Nacht vom 28.—29. d. Mts. sind mir

- 1 Sielengeschirr**
- 1 Paar Zügel**
- 1 Badetuch**
- 3 Paar Strümpfe**

gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. 50 Mark als Belohnung sichere ich demjenigen an, der mir den Spibuben namhaft machen kann.

Josef Offik, Jannowitz a. R. 108.

Wer nimmt 9. Jungen in gute Pflege?

Offerten unter L 276 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Verk. 1 leicht., gut erhalt. Fensterwagen,

ein mittelstarkes Pferd, 1 geb. Gummibereifung und ein Herren-Fahrrad mit Gummi.

Pfortengasse 8, part. 1.

Verkaufe mittelstarkes Pferd, passend f. Landwirtschaft, eine junge Rattl.-Hündin. Offerten unter R 281 an Pfortengasse 8, part. 1, d. Erped. d. „Boten“ erb.

Wirtschaftl. Fräulein, Ende 20, wünscht die Bekanntschaft mit ord. Handw. steds späterer Heirat.

Einwas Ersparnisse und Wäsche vorhanden.

Offerten unter S 282 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Heiratsgesuch. Mädchen, Mitte 20er J., anst., tollb u. arbeitsam, sucht ebenf. Herrn od. Wittw. ev. sp. Heirat kenn. u. l. (Nicht-tänzerin). Offerten unter O 279 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Landwirtssohn, 20 J., wünscht d. Bel. e. hübsch. jung. Mädchens ev. wäl. Heirat.

Einheirat in sch. Landwirtsch. erw. Off. m. B., welsch. zurückgef. wird, u. J 274 an d. Vote erbet. Strenaste Distr. zugesich.

Witwer, Anfang 50er Jahre, rüst., sucht Einheirat in Gastwirtschaft oder and. Klein. Geschäft. Witwe ohne Anhang im Alter von 35 bis 45 J., hübsche Erschein., lebensfroh u. gut. Gemüt. Offerten unter U 87 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Heiratsgesuch.

Fleischermeister, Wittw., 35 J. alt, ev., sucht pass. Lebensgefährtin aus dem Beruf oder die Reingung z. Beruf hat, i. Alter bis zu 32 Jahren, etw. Vermög. erwünscht. Off. mit Bild unter T 283 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Bild, wenn nicht gefall., wird sofort zurückgeschickt.

Braumeister, ev., 50 J., angen. Ersch., sol. Char., gesund u. arbeitsfroh, d. wen. Zusammenleg. sein. Posten aufgeben muß, w. in bessere Gastwirtschaft einzutreten.

Selbiger stammt aus d. Gastwirtschande, etwas selbstst. Verm. vorh. Damen v. tadellof. Ruf, denen an einer wirtsch. reellen Heirat gelegen ist, werden geb., ihre Adr. m. Ana. näh. Verb. u. Bild unt. E 292 in der Exped. des „Vote“ niederzuleg. Diskretion Ehrensache!

Rechtsbeamter, 40 J., Witwer, 2 Söhne, wünscht mit kath. Dame steds späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Bildoff. unter H 295 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Ehrenerkärung. Nach stattgefund. scheidungsamt. Einigung warne ich d. Weiterverbreitung der im hies. Dorfe ausgesagt. falschen Gerüchte über die Glaubwürdigen Eheleute und zable iehaei. Söhne. Hermann Scholz, Ober-Lanagen Nr. 18.

Richtliche Nachrichten. Ev. Gemeinde. Amtsw. i. d. Stadt v. l. 8. b. 7. 8. W. Kaple, Amtsw. auf dem Lande v. Kaple. Gottesdienste a. Sonntage in der Stadt: 7 U. Pred. v. vr. Schmarfow, 9 U. Abendmahlfeier i. d. Beichtkap. v. vr. Schmarfow, 9 1/2 U. Prediat v. Kaple.

Kath. Gemeinde. Sonntag 7 U. hl. Messe, 8 U. Pred. u. hl. Messe, 9 1/2 U. Pred. u. Hochamt, nachm. 2 U. hl. Segen. Von Montag b. Sonnab. 6 1/2 u. 7 U. hl. Messen.

Christliche Gemeinschaft, Promenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kibersid., Sonnt. abds. 8 U. Ev. V. Thema: Die Stell. Jesu zur Schöpfung. Mittw. abds. 8 U. Bibelstunde, Donnerstg. abds. 8 1/2 U. Jugendbund f. ig. Mädch., Donnerstg. abds. 8 U. Jugendbund f. ig. Männer Hellerstraße 2.

Ev. Gemeinde Cunnersd. Sonnt. 9 1/2 Uhr Gottesd. 11 U. Beichte u. heilig. Abendmahl. Mittw. 5 U. nachmittags Bibelstunde.

Evang. lutherische Kirche in Herischdorf. Sonnt. vormitt. 9 1/2 Uhr Lesegottesd. in Herischd. Sonnt. vorm. 9 1/2 U. Predigt u. hl. Abendmahl in Schoßd. v. Kuhlmann.

An Grenzpenden

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes C. W. Friedrich 2.00, Samml. d. Schuhmacher-Ginnung z. Warmbrunn 45.00, Sakw. Bergmann, Pöffenhainer Str. 5.00, Gef. v. R. Bahn 3.60, Uebertrag Nr. 4110.10, Summa Mt. 4165.70

Verloren

am 25. d. M. von Grenzbauden über Forst, nach Wolfshau Ab. Spranog mit Ab. Kette. Geg. Belohn. abzugeben. od. Nachricht an Robert Piebis, Wolfshau.

Achtung! Besch. lebensfähige junge Mädchen od. junge Witwe, nicht unter 25 Jahren, lernf. jungem Manne, große Natur, das Tanzen? Offerten unt. V 285 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Kartoffelverkauf.

Auf die Marke 8 — gült. v. 25. bis 31. Juli 1920 — werden je 5 Bfd. Kartoffeln zum Preise von 45 Bfg. je Bund bei den Gändlern verkauft. Der Magist.

Kriegerwitwe, 31 Jahre, mit 2 Kindern wünscht sich zu verheirat. Offerten unter K 275 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Gut erhaltenes Damen-Fahrrad mit oder ohne Bereifung zu kaufen gesucht. Preisangeb. erb. Engler, Herischdorf, Mittelweg 16. Fernsprecher 160.

Gut erhaltener Kinder- od. Sportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. erb. Altmann, Haus Hindenburg, Hindenburg i. R.

Gebrauchte Gasöle- od. Gasglühlampe kauft W. Döf, Cunnersdorf, Sägerstraße 18.

Eiserne Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Offerten unter A 266 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Wiesenheu kaufe ich jeden Posten, alt und neu, sowie auch Haler an höchsten Preisen. Karl Dennis, Bahn i. R.

Heu

kauf ich jed. Posten u. zahle höchste Preise Haileisenlager Hirschberg i. Ghl.

Eleg. Papageibauer, sehr groß, vernickelt, fast neu, zu verkaufen Cuesseifen i. R. Nr. 61. Güter, halbgedeckt, Federwagen ohne Langbaum steht zum bald. Verkauf b. Duga Franke, Ober-Schreiberhan-Weißbadatal Nr. 612. Tel.-Nr. 125.

Schwarzer Gehrockauszug, Damensack, Trauerhut mit Giletter, ein Bahn zur Sucht zu verkaufen Hirschberg, Linkestr. 10b, 4 Treppen.

Achtung!

Photo-App., neu, 9x12, M. Götz, Dyp. Anstalt. Stud. 1:6.8, F. = 130 mm, 1 Herr.-Fahrrad, gut erh., 4 Duhend Maschinengarn (auständisches), 1,50 m rosa Seide, Crepede-sine, preisw. zu verkf. Schmiedeberg, Landesbunter Str. Nr. 16.

Erntestrohseile, Stenitroh u. Zaunstahl.

gibt sofort an W. Winter, Herischdorf.

Schäl- und Einlege-

Gurken

neue saure Gurken u. Sauerkraut, Tomaten, sämtl. Gemüse, Tafel-Obst, Zwiebeln sowie

Wild- u. Geflügel

liefert laufend jeden großen und kleinen Posten zu billigsten Tagespreisen

Wilhelm Reimann, Obst- und Gemüse-Handlg., Liegnitz, Spoorstr. 12.

Pressen

Advertisement for presses including text: für die Wein- und Obstweinbereitung, Obstmühlen, Hydraulische Pressen, Fahrbare Mostereien. Includes an image of a press and the logo for Ph. Mayfarth & Co. Breslau XIII/88.

Bei nervösen Leiden, Schlaflosigkeit, Herzschwäche: Baldrian-Tropfen mit Zucker, Flasche M. 8.—. Bei Blutarmut, Magenleiden, Bleichsucht: Wacholder-Extrakt, stark alkoholhaltig, Flasche M. 6.—. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Fabrikant: Gg. Frisch Nachf., Dresden, Güterbahnhofstraße 2.

Dunkle, gute Muschelbelle mit gut. Sprungfed. Matrache, braun. Seiden-Afroschlan-Mantel mit Blüschutter, alles wenig gebraucht, Friedensware, zu verkaufen. Offert. unt. A 288 an d. „Vote“ erb.

Fast neuer, achtschicht. Natur-Omnibus, leicht, stabil geb., Patentachsen, ohne Gang, bald zu verkauf. u. eine Gledemaschine Schmiedeberg, Hirschberger Straße 15.

Gute Zentrifuge, gutes Tafelklavier zu verkaufen. Goldhändler Erdmer, Krummhübel.

Achtung! Achtung! Fast neue, braune Möbeleinrichtung steht zum Verkauf Herischdorf, Gutshausstr. 3.

Stelnerne Brunnenumfassung mit Belag, 3 Meter lang neuer Gummiablauf, 2' lichte Weite, für Bomben geeignet, verkauft Wilhelm Enge, Brunnenbauer, Grunau.

Verschiedene Türen u. Fenster, darunter eine steil. Friedtür mit Messinggriffen, zu verkaufen. Ardulten, Bannowitz R.

Neuher Sportwagen und Kinderklappstühle zu verkaufen Straupitz 80. Eine Nähmaschine billig zu verkaufen Sechskäfte Nr. 16.

1 Tafelwase m. Gewicht, billig zu verkaufen Promenade Nr. 4, 1. Etg. Ein Damen-Fahrrad, sehr gut erhalten, zu verkaufen Quirl i. R. Nr. 38.

Jüngeren Schmiedegesellen
sucht bald
Robert Puschmann,
Blumendorf,
Post Altmelnitz i. Niesb.

Einen Wirtschalter
sucht sofort
Gastwirt Buhl, Köhrlach.

Einen zuverlässigen Arbeiter
a. Landwirtschaft sucht bald
Heinrich Feist,
Ober-Verischdorf, Giers-
dorfer Straße 18.

Arbeiter,
41 J. alt, ohne Anhang,
sucht Beschäftigung, gleich
welcher Art, zum bald. An-
tritt, in Landwirtschaft, nicht
unerfahr. Off. u. W 264
an d. Erheb. d. „Vote“.

Einen Arbeiter
zur Landwirtschaft sucht
Julius Gebauer, Warm-
brunn, Voigtstädter Str.

Arbeitsburschen
sow. jüngeres Mädchen
sucht bald
Gutsbesitzer Preller,
Giersdorf i. N.

Suche
zum sofort. Antritt einen
Hausburschen
nicht unt. 15—16 Jahren.
Strauß' Hotel.

Tücht. Kutscher
für kleine Landwirtschaft
zum baldigen Antritt oder
später gesucht.
Obermühle Rudelstadt,
Station Mersdorf.

2 Kutscher
für die Post gesucht.
Kauzsch, Postamt.

Tüchtige Köchin oder Stütze
f. Hotelküche und jüngere
Verkäuferin
sofort gesucht.
Hot. Waldmühle, Hain.

Junges, anst. Mädchen
mit gut. Zeugnissen, aus
best. Fam., sucht Stell. als
Servierfräulein.

Gest. Angebote erbittet
Johanna Heibich,
Neu-Salsbrunn, Hartauer
Weg Nr. 16.

Für meinen Haushalt
suche für bald ein älteres,
überlässiges
Mädchen.

Fr. Zimmerfr. Müller,
Hermisdorf u. N.

Junges Mädchen,
für den Reiseverkehr be-
gabt, sucht Stelle in
Damen-Reisevergnügend.
Off. u. C 290 an d. Vote.

Besseres, älteres Fräulein
vom Lande sucht Stellung
bei guter Kost und Be-
handlung. Offert. unter
J H postlagernd Seiten-
dorf a. d. Niesb.

Wirtin,
anständ. Frau, von ang.
Neuhern, nicht üb. 50 J.,
womgl. ohne Anh., sucht
zum baldigen Antritt
August Seifert,
alleinsteh. Tischlermeister,
Mauer a. B.

Solort
ehrl., kräft. Mädchen ohne
Kochen u. Wasch. gesucht.
Frau Dr. Stößenberg,
Poststraße 6.

Ein Küchenmädchen
und einen jüngeren
Pferdeburschen

zu einem Pferde sucht zu
tarifmäßigem Lohn per
1. August
Hersel, Gutspächtl., Ufers-
dorf, Post Raumburg Qu.

Für m. 18jähr. Tochter,
ebang., gesund, kräft., mit
höch. Schulbild., gut verit.
mit allen häusl. Arbeiten,
suche Veräbtigung in best.
landw. Haushalt m. Fa-
milienanschl., ohne gegen-
seitige Vergütung. Gest.
Angebote erb. S. Richter,
Dunslau, Opitzstr. Nr. 7.

1 Stütze für die Küche,
1 Herdmädchen,
1 Zimmermädchen,
1 Hausburschen
sucht zum 1. August 1920
Hotel Waldmannsheil,
Krummhübel.

Kynwasser,
Gasthof „Rübezahl“,
Post Hermisdorf,
sucht
ein Küchenmädchen u.
einen Kutscher,
welcher gleichzeitig als
Haushalter tätig ist. An-
tritt per bald.

Ein Dienstmädchen
sucht für bald Hoffmann,
Duerbach, Gut Nr. 16.

Saub., ehrlich. Mädch.,
nicht unter 18 Jahren, in
Stellung gewesen, zum
1. August gesucht.
Dr. Hedwig Steingraber,
Landeshut, Lieberstr. 1.

Gesucht zum 15. August
nach Bad Flinsberg saub.,
überlässiges
Dienstmädchen

mit Kochkenntnissen bei
gutem Lohn u. guter Be-
handlung.
Oberförsterei Hainberg.

Zum 1. August d. J. ein
erfahrenes, tüchtiges
Stubenmädchen

für d. herzogliche Palais
in Meiningen gesucht.
Melbungen
Schloß Neuhoft,
Schmiedeberg im Rieseng.

2—3 Zimmer mit Küche,
leer, von geb., ja. Ehen.
baldbmöglichst gef. Miet-
amtl. Genehmig. vorhand.
Offerten unter W 286 an
d. Erheb. d. „Vote“ erb.

Pension
z. 1. 8. zu vergeb. Off. u.
Z 287 an d. „Vote“ erb.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Bromen, 22, II.

Gut möbliertes Zimmer
in gut. Hause z. 15. Aug.
z. verm. Off. P 280 Vote.

Junges, ev., Ende 30,
große, schlank. Erschein.,
sucht Ferianaufenthalt ab
16. August auf ca. 8 Tage.
Offerten unter F 271 an
d. Erheb. d. „Vote“ erb.

Tausche meine in der
Nähe d. Babubofs geleg.
Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Entree,
geg. gleiche od. 3-Zimmer-
Wohnung. Offert. unter
F 293 an d. „Vote“ erb.

Achtung!
Für Sommerfrischl. ist ein
Logis mit 6 Betten
bei Tischler Seifert in
Mauer am Döber zu hab.

B. d. Wäsch- u. Wätereigew.
f. Hirschb. u. Umg.
Montag, 2. Aug., abends
8 Uhr: Sitzung im Hotel
„Graf Wolffe“.

**Kreis-Feuerwehr-
Verband.**
Die Übung in Hartau
findet Sonntag nicht statt.
Der Vorstand.

Deutschengesinnte
**u. Warmbrunn, Hirsch-
berg, Hermisdorf und**
Giersdorf.

Sonntag, den 1. August,
abends 8 Uhr,
im Kurhauskafé in
Warmbrunn:

Öffentl. Versammlung.
Vortr. d. Herrn Dr. phil.
Kleiner a. Denthen D.-S.
über das Thema:
Heißt d. Oberschleslern.
Um zahlr. Erscheinen bit.
die Ortsgruppen
heimatlicher Oberlehrer
von Warmbrunn,
Hermisdorf u. Umgegend.

Bekanntmachung.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung,
welche am 25. d. Mts. stattfand, war nicht beschluß-
fähig. Gemäß § 20 Absatz 4 der Satzung berufen
wir hiermit für Dienstag, den 10. August d. J.,
abends 8 Uhr, in den Gerichtskreisam hier selbst
eine neue

außerordentliche Mitgliederversammlung
ein. Unsere Mitglieder werden zu derselben mit
dem Hinweis eingeladen, daß diese Versammlung
ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen mit
einfacher Stimmenmehrheit beschlußfähig ist. Die
Richter Erschienenen sind an den Beschluß der Erschienenen
gebunden.

Tagesordnung:
Versammlung des Sterbekassenvereins Messersdorf
mit einem größeren Versicherungsunternehmen.
Messersdorf, den 28. Juli 1920.
Der Vorstand des Sterbekassenvereins.

Der Verein der Ostmärker

im Riesengebirge faßt die Vertriebenen und die durch
die Verletzung oder Abtretung Geschädigten aus den
Provinzen Schlesien, Posen, Pomern, Ost- und
Westpreußen zusammen. Anmeldungen an
Bürgermeister Hornig-Warmbrunn.

Achtung! Achtung!

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
(Zahlstelle Hirschberg i. Schl.)
Sonnabend, den 31. Juli 1920:

Feier des 31. Stiftungsfestes
im „Gerichtskreisam“ zu Sunnersdorf.
Gäste sind herzlich willkommen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Sonntag, den 1. August 1920:

Turntag in Lahn

verbunden mit den
Jugend-Wettkämpfen
des Kreisjugendpflege-Verbandes Löwenberg, Schl.

Berliner Hof.

Sonnabend, den 31. d. Mts.:

Großes Vereinskränzchen
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonnabend abds. 7 1/2 U.:
Kleine Preise!
Die lustige Witwe.
Sonntag nachmitt. 3 Uhr:
Kleine Preise!
Der Vogelhändler.
Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
Frauentanz.

Kretscham Matzdorf.

Morgen Sonntag
ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Adolf Beck.

Restaur. z. Eisenbahn.

Bolkenhainer Gt. 2.
Sonnabend, d. 31. Juli:

Skat-Turnier

Zahlenreisen.
Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Vangenau.

Kirchen-Konzert
zum Besten d. Vaterländ.
Frauenerleins
Sonntag, den 1. August,
nachmittags 3 Uhr.
Gesang: Konzertsängerin
Eva Dieckus-Berlin.
Violine: Kirchen. Vogel.
Orgel: Kantor Pätzold.

Wernersdorf i. R.

Gasth. z. freundl. Hain.
Sonntag, den 1. August,
nachmittags 4 Uhr:
Kindervorstellung
Max und Moritz
die bösen Duden.
Abends 8 Uhr:
Theater-Aufführung.
Dyrettenkslager neueren
Genres.
v. N. d. Theatergenie.
Tanz.

Eröffnung
Hirschberg



Eröffnung
Schillerwiese

im **Circus**



Beginn: Freitag abend 7 1/2 Uhr.
Sonnabend 8 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Sonntag 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Sonnabend nachm. kleine Preise.

Vorverkauf nur für die Abend-
vorstellung: Zigaretengeschäft Maxim,
Langstr. Für nachm. und abends ab
10 Uhr vorm. an den Circuskassen.

Ges. gesch.

Es brennt

die ober-schlesische Frage!

Ein Jeder komme daher am Sonnabend,
den 31. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr in den
Konzerthausaal.

Dr. Kleiner aus Beuthen D.-S. spricht
über das Thema:

„Helft den Oberschlesiern“.

Eintritt frei.

Bezirksgruppe Hirschberg der vereinigte
Verbände heimatstreuer Oberschlesier. n

NB. Derselbe Vortrag findet am Sonntag,
den 1. August, abds. 8 Uhr, in Warmbrunn statt.

Schwarzes Roß.

Sonnabend, den 31. Juli:

Großer Sommernachtsball
mit Ueberraschungen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

Langes Haus.

Sonnabend, den 31. Juli:
Gäste willkommen. Anf. 7 1/2 Uhr, wozu ergeb. einladet
das Komitee.

Andreasschänke, Cunnersdorf.

Sonnabend, den 31. d. Mts.:

Großer Alt-schlesischer Spinnabend,
gleich Fremden-Vorstellung.

Bu zahlreichem Besuch ladet ergebnst ein
Anfang 8 Uhr. Paul Reumann.

Galth. z. Lindenhof,
Voigtsdorf.

Sonntag, den 1. August:

Tanz,

wozu freundlichst einladet
Martin Fels.

Hermisdorf, Galth. z. Erhol.
Sonntag: **Tanz.**

Liebigs Gasthaus,
Saalberg.

Sonntag, den 1. August.

ladet zur

Tanzmusik

freundl. ein E. Liebig.

Brauerei Birngrütz.

Sonntag, den 1. August:

Auftreten der beliebten

Meißtalfänger.

Anfang 8 Uhr.

Buhls Logierhaus,
Rohrlach.

Morgen Sonntag:

Tanz.

Rosenbaude h. Ketschd.

Sonntag, den 1. August:

Grosser Tanz.

Um gütigen Zusdr. bitten
Arthur Böhld u. Frau.

Brauerei Spiller.
Sonntag Tanz.

Postschänke. Sonntag, d. 1. August:
Salon-Konzert Sonnabend, Sonntag: Salon-Konzert.
Somtag von 11 Uhr ab:
Eis, Spritzkuchen. **Frühschoppen-Konzert.**
Um gütigen Zuspruch bittet **Alex Rischke.**

Kutscherstube Gold. Greif

Morgen Sonnabend, den 31 Juli:

Gr. Sommernachtsfeier,

Sonntag: **Frühschoppen,**

hierzu ladet freundlichst ein der musikalische Wirt.
Brauerei Stonsdorf i. R.

Sonntag, den 1. August 1920:

Grosse Tanzmusik,

Anfang 4 Uhr.

wozu freundlichst einladen **Wth. Opik u. Frau.**

Tietzes Hotel, Hermsdorf

Heute Sonnabend, nachm. 4 Uhr:

KONZERT

der **Künstlerkapelle Paul Hoch.**

Das Konzert findet auch bei ungünstiger

Witterung (in der Veranda) statt.

Anschließend:

TANZ-ABEND

Hermsdorf, Gasthof zum Kynast

Sonntag, den 1. August: **Tanzmusik.**

Luftschänke, Kaiserswaldau.

Sonntag, den 1. August:

Grosse Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Beyer's Hotel, Agnetendorf.

Sonnabend, den 31. Juli 1920:

Grosses Garten-Konzert

ausgeführt vom Warmbrunner Konzert-Orchester
Abolf Bache.

Daran anschließend:

Tanzabend

wozu ergebnst einladet **Konrad Beyer,**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im
Saale statt.

Tyroler Gasthof, Zillertal

Sonntag, den 1. August:

Großes Tanzvergnügen.

Kretscham Tschischdorf.

Sonntag, den 1. August **Tanz.**

„Reichshalle“, Hindorf.

Sonntag, den 1. August, ladet zur

Tanzmusik

ergebnst ein **Robert Hein.**

Gutes Parkett. **Gute Streichmusik.**

Gorkauer Bierhalle Landeshut,
Markt 22
Fernspr. 102.
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.
Für zeitgemäße Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Angenehmer Aufenthalt. **Gustav Thiel.**

Kranke

essen zur Kräftigung täglich

Dr. Detfer's Eiweiß-Nahrung

Urfraft



Ärztlich empfohlen.
 In haben in Schwabing 5 und 10 Mark für
 12 Wochen. Dagegen, wo nicht, wenn man die
 Produktionswerk Detfer & Co. GmbH
 Bielefeld.

Zu Fabrikpreisen liefert an Wiederverkäufer

Zigaretten

aus rein oriental. Tabak,
 ohne Mundstück, m. Gold
 und Korl, Verkaufspreis-
 lagen 30, 40, 50 Pa.
 Probe-Bestellungen nach
 ausw., nicht unt. 1 Mille,
 der Nachnahme.

Oskar Reimann,
 Tabakfabr.-Großhandel,
 Kaiser-Friedrich-Str. 18.
 Sehr gut erb., halbaedert
Naturwagen,
 neues **Arbeitskummel**
 (22 Zoll) verkauft
 G. Mende, Steinfelsen.

Wichtig für alle Besitzer von Zentralheizungen!

Einem längst vorhandenen Bedürfnisse abhelfend, nehme ich ab 1. August in Brückenberg i. R. die Ueberwachung und Instandhaltung von Zentralheizungen im Kreise Hirschberg auf. Durch jahrzehntelange praktische Tätigkeit des Geschäftsinhabers in der Branche habe ich umfangreiche praktische Erfahrungen gesammelt.

Zweck meines Unternehmens ist:

Die Wirtschaftlichkeit und Lebensdauer aller bestehenden Heizungen und Warmwasserleitungen zu erhalten.

Dies soll erreicht werden durch:

- I. Keine Ausführung von Neuanlagen,**
- II. Uebernahme der Beaufsichtigung und Instandhaltung aller Anlagen im Jahresabonnement.**
- III. Rat und Auskunft über rationelle Ausnutzung aller bestehenden Anlagen.**
- IV. Ausführung von Reparaturen jeder Art und jeden Umfanges.**

Um nur Reparaturen auf ein Minimum zurückzuführen, an Baumaterial zu sparen und die Lebensdauer einer Anlage zu erhöhen, liegt es im Interesse eines jeden Besitzers, von obigem Gebrauch zu machen.

Man fordere Prospekte ein.

Hochachtungsvoll

Otto Szigethy, Brückenberg i. Rsgb., Altes Postamt.
 Fernsprecher Amt Krummhübel 286.

Saison-Verkauf

*Bedeutend herabgesetzte
 Preise*

I. Königsberger

Konzert-Salon-Flügel,

schwarz poliert,
 Marke **Bechstein,** Länge 1,85
 " **Roth & Junius** " 1,85
 " **Hintze** " 1,50

Die Flügel haben eine wunderbare Klangwirkung. Gebe wegen früheren Einkauf dieselben sehr billig ab.

Paul Höhne, Musikwerke, Hirschberg Schl.
 General-Vertrieb
 Bahnhofstraße 58a.

**Kainit, Kalidüngesalz, 20/22 %
 Chlorkalium, Kalkstickstoff
 Schwefelsaures Ammoniak
 Kalkmergel und Aetzkalk-
 mergel, Stückkalk**

liefern in ganzen Waggonladungen direkt ab Werk und auch in kleineren Posten ab Lager.

Karl Schiller
 Großhandlung, Hermsdorf u. K.

2 gebr. I-Träger,
 8,15 l., 22 h., sind abzugb.,
 ebenso 2 Zimmerlöhren,
 sehr gut erb., 1,00x2,20
 Meter groß. Näheres
 S. Gläjer,
 Dohberg bei Nikolassdorf
 (Görlitz).

Zukunft!

Glied, Reichtum, Charakter,
 (Eheleben nach Astrologie
 berechnet. Nur Geburts-
 dat. ein. Viele Dankschr.
 Barlow, Sonnen-Wälfen,
 Wernerstraße 5, I.

Frisch. Fleisch

empfiehlt
 H. Feiges Hochfleischerei,
 Briesterstraße Nr. 9.
 Tel.-Nr. 609.

Damen-Filzhüte

werden gefärbt und
 nach neuen Formen
 umgepreßt.

Franz Pohl,
 Schildauer Str. 20.

Eis. Welle, 2,35 Mtr. lg.,
 70 mm Durchm., mit La-
 gern und Stößscheiben,
 sofort zu verkaufen
 Rothengrün Nr. 26.

Hausbesitzer

geht auf Eure Fenster acht, schützt diese vor Fäulnis
 durch Anstreich.

**Vorzügliche reine Gelb- und Blau-
 und für alle anderen Anstreichzwecke liefert billigst
 Farbenhandlung und Malergeschäft**

Franz Weiss

Bahnhofstraße 20 — — — Telefon Nr. 440.

**In einer Stunde Garantie Kopf-, Fül-
 Sie unter und Aelber-
 i. Brut (Nist), Fische bei Menschen u. Tier.
Läuse „Kampolda“, pat. gesch. Mittel. Wund-
 unschädlich. Verkauf Hirschberg, neu
 Murawski, Schulstraße 1, Friseur.**

Verlag und Druck: Alfred-Wegener-Verlag, Botte aus dem Riesengebirge, Nr. 175, 31. Juli 1920. Hauptverleger: Paul Weiss für den übrigen Teil: Walter Dreßler.